

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlags-handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurück-gesendet.

Die Bezirksauswahlwahlen in Wien.

Die Antisemiten Wien's haben am 2. Mai einen neuen großen Erfolg errungen. An genanntem Tage wählte der dritte Wahlkörper von 6 Bezirken die Bezirksauswählschüsse. Mit Ausnahme der Leopoldstadt, wo die Liberalen und Demokraten mit großer Mühe und geringer Mehrheit ihre Kandidaten durchbrachten, wählten alle anderen Bezirke und zwar Wieden, Mariahilf, Neubau, Josefstadt und Alservorstadt Antisemiten. In Mariahilf erhielten die Kandidaten der Letzteren 1013 bis 1032 Stimmen gegen 237 bis 346 Stimmen der Segner, und am Neubau 1187 bis 1207 gegen 467 bis 480 Stimmen der Liberalen und 141 bis 156 Stimmen der Demokraten.

Zahlen sprechen. Es ist daher überflüssig, an den Ausfall der Wahlen einen besonderen Kommentar zu knüpfen, beweisen dieselben doch in überzeugender Weise, daß die ungeheure Mehrheit der Residenzbevölkerung von dem Talmi-liberalismus nichts mehr wissen will und daß sie der aufdringlichen Bevormundung durch die große Tagespresse herzlich satt ist. Der Antisemitismus ist trotz der gegentheiligen Versicherungen ein mächtiger Faktor im politischen Leben geworden. Die wider ihn geschleuderten Bann- und Fluchbullen haben sein Wachstum nicht behindert und heute bereits zittern gerade jene Leute am meisten vor demselben, welche ihn mit einigen Gemeinplätzen abzukanzeln glaubten. Selbst die ausländische Presse — soweit sie nicht von den professionellen Stimmungsmachern der Wiener Presse bedient wird — beginnt der mächtigen Bewegung in Oesterreich Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und sogar ein großes freisinniges Blatt Süddeutschlands, die „Münchener Neuesten Nachrichten“, konnte bei Besprechung der Wiener Osterunruhen nicht umhin, eine Hauptschuld an denselben „dem alle öffentlichen Zweige überwuchernden Zubenthum“ zuzuschreiben. Ähnliches that auch das hervorragendste Blatt Deutschlands, die „Kölnische Zeitung.“

Es ist begreiflich, daß die goldene Internationale zu bange beginnt, und nun durch ihre christlichen Landsknechte Kufe nach der Polizei austreten läßt. Ein solcher, wenn auch ziemlich verblümter Angststurz ist die Interpellation, welche Seine Excellenz Ritter von Schlumbeck in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einbrachte. In dieser Interpellation werden indirekt die Antisemiten für die Unruhen, welche doch lediglich eine Folge der Brutalität der jüdischen Tramwaygesellschaft waren, verantwortlich gemacht. Es wird bedauert, daß die Urheber der Exzesse sich der Verantwortung entzogen haben (?) und süchtig die Regierung gefragt, ob sie gewillt sei, künftighin den systematischen Verheerungen gegen eine bestimmte Klasse von Staatsbürgern entgegenzutreten. Merkwürdig! Gerade jene Herren, welche gerne eine Begeisterung für Freiheitsrechte affectiren, wünschen eine Maß-

reglung eigener Stammesgenossen zu Gunsten der Juden, obzwar letztere bei Wahlen und in ihrem öffentlichen Auftreten sich ungebürdiger und noch immer anmaßender benehmen als die Antisemiten, welche jüdischliberale Liebesswürdigkeit als „Schande des Jahrhunderts“, als „eine Bande von Hochverräthern“ u. s. w. wiederholt bezeichnete.

Nun, solche und ähnliche Versuche werden eine Bewegung, welche der Liebe zum eigenen Volksstamme entsprang, nicht mehr stauen, wohl aber würde jede Maßregelung, wie einst die Christenverfolgungen, nur neue Befehrer dem Antisemitismus zuführen. Die diesjährigen Gemeinde- und Bezirksauswahlwahlen in Wien können in dieser Beziehung als laute und deutliche Antwort auf mehrere Geschehnisse des Vorjahres betrachtet werden.

Die neue Schulvorlage.

Das Abgeordnetenhause trat am 3. Mai zur ersten Plenarversammlung nach den Osterferien zusammen. Zur Berathung kommen zunächst die noch unerledigten Kapitel des Budgets für 1889, mit denen man jedoch in wenigen Tagen fertig zu werden hofft. Was die anderen in dieser Nachsitzung zu behandelnden Gegenstände betrifft, so ist eine detaillierte Vereinbarung zwischen der Regierung und Reichsraths-Majorität darüber noch nicht getroffen. Doch dürfte die Schulfrage jedenfalls, mindestens in einer zu diesem Behufe eigens zu wählenden Kommission oder im Unterrichtsausschusse, zur Berathung gelangen. — Ueber den von der Regierung ausgearbeiteten Schulgesetzentwurf verlautet aus polnischer Quelle, daß derselbe nicht in jüngster Zeit, sondern schon viel früher, und nicht von dem polnischen Referenten im Unterrichtsministerium, Hofrath Rittner, sondern von dem mehr liberalen Sektionschef Hermann und Hofrath Ulrich ausgearbeitet worden sei. Es wird nunmehr auch von dieser Seite bestätigt, daß nämlich der Regierungsentwurf wenig Aussicht habe, die Billigung der deutschkonservativen und national-autonomistischen Kreise zu finden, da die einen durch das der Kirche zugestandene Maß von Ingerenz in der Schulüberwachung nicht befriedigt seien, während die anderen eine zu zentralistische Behandlung der Schulangelegenheiten an demselben aussetzen hätten.

Die Pariser Weltausstellung.

Heute wird in Paris die Weltausstellung eröffnet werden, welche den Ablauf des ersten Jahrhunderts nach der großen französischen Revolution feiern soll. Eben weil dies der Zweck, der angekündigte Zweck der Ausstellung sein soll, haben bekanntlich viele monarchische Regierungen Europas Anstand genommen, sich offiziell an derselben zu beteiligen. Doch ist dies nicht der alleinige Grund. Die Zustände in Frankreich waren zu der Zeit, als die Einladungen zur Theilnahme ergingen, nicht sonderlich einladend, und sie sind es jetzt noch weniger. Wie sehr sich auch die französischen Politiker und

selbst das französische Volk durch die Rücksicht auf das Gelingen der Ausstellung in ihrem politischen Thun und Treiben beeinflussen ließen, sie haben nicht vermocht, auch nur daheim, geschweige denn im Auslande das Gefühl der Sicherheit herzustellen — auch jetzt so unmittelbar vor der Eröffnung der Ausstellung ist dieses Gefühl nicht vorhanden — daß das Pariser Volk nicht einen dicken Strich durch die Rechnung des Komitès und der Aussteller machen wird. Zudem ist man überall der großen Welt-Ausstellungen herzlich müde und satt. Sie werden immer kostspieliger und erfüllen immer weniger die bescheidensten Erwartungen der Aussteller. Nur die Hoteliers und Zimmervermiether sowie einige mehr oder weniger dunkle Existenzen in den Ausstellungsstädten machen ein erträgliches Geschäft dabei.

Aber wenn sich auch weder Deutschland noch Oesterreich offiziell an der Ausstellung beteiligen werden, Kenntniß von der Ausstellung, die auf das Großartigste geplant ist und jedenfalls manches Originelle in ihrem Programm bergen wird, wird man jedenfalls auch bei uns zu Lande nehmen müssen. Der erste Gedanke an die in wenigen Tagen zu eröffnende Ausstellung datirt aus dem Jahre 1883. Im Jahre 1884 wurde das Dekret unterzeichnet, durch welches die vorbereitende Kommission ernannt wurde. Diese erklärte sich sofort dafür, daß die Ausstellung eine internationale sein solle, während man vorher an eine nationale gedacht hatte. Die finanzielle Last übernahmen der Staat, der einen Beitrag von 17 Millionen, die Stadt Paris, die einen von 8 Millionen, und endlich eine Privatgesellschaft, welche einen von 18 Millionen Frks. zeichneten. Das privatim aufgebrachte Kapital kam von den großen Eisenbahngesellschaften, von denen jede sich zu einer halben Million verpflichtete, von den großen Finanziers, von den Geschäftsetablissemens wie das weltberühmte Bon Marché u. A. m.

Die Ausstellung soll auch schon räumlich großartiger sein als irgend eine der früheren Pariser Weltausstellungen. Im Jahre 1855 nahm die erste Pariser Weltausstellung einen Flächenraum von 116.000 Metern ein; der räumliche Umfang der nächsten Ausstellungen steigerte sich auf 163.000 und 1878 auf 289.000 Meter. Aber auch diese letzte Ausstellung wird durch die diesjährige mit ihrem Flächenraum von 291.000 Metern noch um ein Bedeutendes übertroffen.

Die Ausstellung zerfällt in drei Abtheilungen, eine landwirthschaftliche, eine industrielle und eine der schönen Künste, oder in neun Gruppen, in welchen alle nur denkbaren Ausstellungsartikel untergebracht werden können. Die Pariser Weltausstellung vom Jahre 1889 wird besonders bemerkenswerth sein durch drei eigenartige Schauobjekte: den Eiffelturm, welcher bis zu einer Höhe von 300 Metern sich erhebt; das zweite ist die Darstellung eines Stückes von Paris, wie es im vorigen Jahrhundert gewesen, das dritte endlich die Sektion, welche eine Art Geschichte der Arbeit darstellen wird. Man wird in dieser Sektion durch die aus-

Nachdruck verboten.

Im Bann der Bühne.

Roman von Max Besozzi. 35. Fortsetzung.

Werner erkannte jetzt in der Sprecherin die Frau, welche in Berlin ihn zu täuschen versucht hatte. Diese Erkenntniß war vernichtend, denn nun glaubte er die Gewißheit zu haben, daß zwischen seiner Tochter und Paradieser Beziehungen vorhanden seien.

Mit dem Ausdrucke schmerzlicher Trauer und Behemuth sah er Margot an, welche sich mit Minna beschäftigte und dieselbe mit merkwürdiger Hast zu beruhigen suchte. Bevor er jedoch Zeit fand, seine Lage voll zu erfassen, hatte ihn der Prinz am Arme ergriffen und zur Thüre hinausgeschleudert. Er flog an das Treppengeländer mit solcher Wucht, daß ihm beinahe die Sinne schwanden.

Da stand er, bleich und zitternd. Das war der Willkomm, der ihm bereitet worden war, das war der Augenblick, nach dem er sich seit Jahren gesehnt hatte. Wo blieb die Stimme des Blutes? Ein brennender und zum Wahnsinn treibender Schmerz peitschte sein Herz, Thränen entströmten seinen Augen. Er machte sich Vorwürfe über seine Feigheit, die ihn abgehalten hatte, seiner Tochter zuzurufen: „Ich bin dein Vater!“

Wer durfte es ihm verwehren, solches zu thun? Was war ihm der Fremde, der ihn mißhandelt hatte, was die Frau, welche ihren Betrügereien die Krone aufgesetzt und ihn als Dieb bezeichnet hatte?

Schon wollte er neuerdings die Wohnräume Margot's betreten, als der Prinz herauskam.

„Was suchen Sie noch hier? Wollen Sie durchaus die Bekanntschaft der Wache machen?“

Werner gab keine Antwort.

„Packen Sie sich, oder ich lasse Sie abführen!“

Der gebietende Ton, welcher in dieser Aufforderung lag, ließ Werner errathen, daß er den Prinzen vor sich habe.

„Ich bin kein Dieb“, sagte er.

„Das wird sich zeigen.“

Der Prinz eilte die Treppen hinab und ehe Werner sich sammeln und seine Absicht, nochmals vor die Tochter zu treten und sich ihr erkennen zu geben, ausführen konnte, erschien ein Schutzmann, welcher ihn aufforderte, ihm zu folgen.

Nun gab es keinen Ausweg. Er mußte gehorchen.

Werner wurde nach den Polizeiamte gebracht, und da der Wachenmann bei seiner Meldung den Prinzen Arnulf als Gewährsmann namhaft machte, sofort einem strengen Verhöre unterzogen. Seine Bethuerungen, daß er unschuldig sei, fanden um so weniger Glauben, als er sich über nichts auszuweisen vermochte. Er konnte sich nur auf Dr. Stähling berufen, der ihn im Krankenhause behandelt hatte. Der Beamte ordnete die weiteren Erhebungen an und ließ den Inculpanten abführen.

Am nächsten Morgen wurde das Verhör fortgesetzt. Werner, welcher die ganze Nacht hindurch kein Auge geschlossen und unausgesetzt nach einem Auswege gesonnen hatte, war zu dem Entschlusse gekommen, Alles zu gestehen. Es fiel ihm zwar schwer, ein solches Geständniß, dessen Folgen für Margot unabsehbar werden konnten, zu machen, allein die Ueberzeugung, daß nur volle Offenheit eine befriedigende Lösung bringen könne, hatte sich bereits zu mächtig Bahn gebrochen. Er glaubte in den Vorfällen der letzten Tage einen Wink der Vorsehung zu erblicken und hielt es für Veremessenheit, eigenmächtig in ein höheres Walten einzugreifen.

Der Untersuchungsbeamte richtete neuerdings an ihn die Aufforderung, die Wahrheit zu sagen, da solche einzig und allein die Schuld mildern könne.

„Beharren Sie“, fragte er, „noch immer bei der Aussage, daß Sie Fräulein Margot von Sigrum aussuchten, um ihr für die Theilnahme oder Pflege zu danken, welche sie Ihnen durch Dr. Stähling angedeihen ließ.“

„Ja.“

„Hatten Sie wirklich keine andere Absicht, als Sie sich in die Wohnung einschließen?“

„Ich habe mich nicht eingeschlossen, ich fand die Thüre offen.“

„Beantworten Sie meine Frage, hatten Sie vielleicht etwas Anderes vor?“

Werner zögerte mit der Antwort.

„Ihr Schweigen“, fuhr der Beamte fort, „muß als Zustimmung angesehen werden.“

„Ich wollte mein Kind wiedersehen“, bemerkte er gepreßt und unsicher.

„Ihr Kind?“

„Meine Tochter.“

„Was hat Fräulein Margot von Sigrum mit Ihrer Tochter zu schaffen?“

„Sie selbst ist es!“

Der Beamte sah ihn mit einem strengen und verweifelnden Blicke an, der deutlich aussprach, daß er sich so freche Scherze verbiete.

„Ich sehe, daß meine Worte keinen Glauben finden und doch rede ich keine Unwahrheit.“

„Sie werden unverschämt!“

„Gewiß gegen meine Absicht. Es ist so, wie ich es sage, und der Himmel weiß es, daß es mir peinlich ist, an diesem Orte solches einzugeschehen.“

gestellten Gegenstände belehrt werden, wie die Hilfsmittel der Zivilisation aufeinander gefolgt sind und auseinander sich entwickelt haben, wie auf das Fernrohr Galileis nach und nach die anderen Fernrohre bis zu den Riesenteleskopen der Neuzeit kamen, wie die Lokomotiven Stephensons allmählich auf die Lokomotiven geführt haben, deren wir uns jetzt bedienen.

Wenn die deutschen Mächte an der Pariser Ausstellung dieses Mal auch nicht theilhaftig sind, so liegt es doch in ihrem Interesse, derselben einen möglichst ungestörten Verlauf zu wünschen. Nur eine politische Umwälzung kann eine Störung des Unternehmens hervorrufen, eine politische Störung aber würde in der einen oder anderen Weise auch Oesterreich und Deutschland in Mitleidenschaft ziehen.

Die Verhältnisse in Frankreich.

Die französischen Kammervahlen sind, wie der „Rappel“ auseinandersetzt, nach dem Gesetze frühestens am 9. September und spätestens am 13. Oktober vorzunehmen. 47 Departements sowie die Kolonien werden die gleiche Zahl von Abgeordneten wie bisher zu wählen haben, das Seine-Departement 4 mehr, die Nieder Alpen und die Aube je 2 mehr, 13 andere Departements je 1 mehr, die Loire und das Puy-de-Dome je 2 weniger und 25 andere Departements je 1 weniger. Die neue Kammer wird in Folge dessen 576 Mitglieder, 8 weniger als die jetzige zählen. Wie gemeldet wird, beabsichtigt der Minister des Innern, Constans, die Wahlen für den 22. September auszuschieben und den zweiten Wahlgang auf den 6. Oktober festzusetzen. In Saint Quen sollte am 28. d. eine neue Gemeindevvertretung gewählt werden; Boulanger erhielt 1108 Stimmen, die meisten von allen Bewerbern. Seine Anhänger feierten in St. Quen seinen Geburtstag mit einem Festmahl, bei welchem ein Brief Boulangers vorgelesen wurde, der stolze Siegeszuversicht athmet. — In Paris fand gleichfalls eine Geburtstagsfeier statt. Laguerre äußerte dabei in einer Festrede die Ueberzeugung, daß Boulanger im nächsten Jahre an der Spitze Frankreichs stehen werde.

Tagesneuigkeiten.

(Vom russischen Hofe.) Man schreibt der „Schles. Ztg.“ aus Petersburg, 22. April: In der ausländischen Presse findet man jetzt häufig die Nachricht verbreitet, der Zar sei mit seinen Brüdern, den Großfürsten Wladimir und Alexei, unzufrieden, und dieselben würden ihrer dienstlichen Stellungen enthoben werden. Großfürst Wladimir ist Oberkommandirender der Garde und des Petersburger Militärbezirkes, Großfürst Alexei Oberkommandirender der Marine. Daß der Zar mit den beiden Großfürsten schon seit längerer Zeit nicht zufrieden ist, ist richtig; dagegen beruhen die Folgerungen hieraus, d. h. die Enthebung aus ihrem Befehlsbereiche, auf Kombinationen. Dem Zaren sagte Vieles an dem Auftreten seiner beiden Brüder nicht zu und noch weniger deren alljährliche Reisen nach Paris, wo sie jeden Herbst für längere Zeit verweilen und sich sehr vergnügen Tage machen. Ganz besonders unzufrieden war aber der Zar in dem letztvergangenen Herbst. Als er nach seiner wunderbaren Errettung bei dem Eisenbahnunglück von Borfi in Petersburg feierlich einzog, erwartete er, daß seine Brüder ihren Urlaub unterbrechen würden, um persönlich ihre Glückwünsche darzubringen. Statt dessen langte ein Telegramm der beiden Großfürsten an den Zar mit der Anfrage an, ob er befehle, daß sie nach Petersburg kämen. Der Kaiser erwiderte natürlich, sie möchten ihren Vergnügungsaufenthalt nicht unterbrechen, war aber über die auch anderweitig bewiesene Gleichgültigkeit, welche die Brüder dem wichtigen Ereignisse gegenüber an den Tag legten, bei dem doch die ganze Dynastie Alexanders III. bedroht erschien, sehr unzufrieden. Als die Großfürsten wieder in Petersburg eingetroffen waren, verhehlte der Zar ihnen seine Unzufriedenheit nicht und ließ sie dieselbe bei mehreren Gelegenheiten empfinden.

(Die Königin Natalie) hält ihren Entschluß, Anfang Mai nach Belgrad zu kommen, aufrecht. Auch die Rückkunft des Königs Milan ist bereits offiziell angemeldet.

(Postsparkassen.) Aus dem vom Direktor des Postsparkassen-Amtes veröffentlichten Rechenschaftsbericht über

das abgelaufene Jahr ergibt sich, daß das finanzielle Ergebnis der Staatsparkasse ein Reinertrag von 587,895 fl. war; derselbe ist um 264,374 fl. größer als der Reingewinn des Jahres 1887 und um 347,400 fl. größer als der im Finanzgesetz für 1888 präliminirte Ertrag. Das Postsparkassenamt ist in Folge dieses Ergebnisses in der Lage, nicht nur den noch ausstehenden Staatszuschuß von 231,572 fl., sowie den Voranschlag der Postverwaltung, per 140,994 fl. zur Gänze zu tilgen, sondern auch noch eine ansehnliche Quote für den Reservefond zu erübrigen.

(Der Eiffelturm), das Weltwunder der heurigen Ausstellung in Paris, erhält bekanntlich einen Anstrich von Bronze, sogenannter Goldläserbronze. Nicht ohne Interesse wird nun die Mittheilung sein, wonach diese Bronze deutsches Erzeugniß ist. An der sehr bedeutenden Lieferung sind in erster Reihe bayerische Bronzefabriken theilhaftig. Hoffentlich wird hierdurch den Franzosen der Glanz ihres Eiffelturmes nicht getrübt.

(Ein Priester der streitenden Kirche.) Die „Freien Stimmen“ schreiben: „Waldumsäumt liegt hier das Bergdorf. Ueberall Lebenslust und überall Liebe. — Muß jedo Bua a Dianel hab'n und jedo Pforrer a Köchin. — Wegen dieser delikaten Sache kam es zwischen dem Pfarrherrn dieses Bergdorfes und einem bärtigen Waldbewohner in der Waldschenke zu einer Balgerei. So tapfer auch der rauschlustige Priester angriff, so herzhast er auch dem Wäldler in den Bart fiel, ebenso ruhig und kaltblütig vertheidigte sich dieser und warf, wie vordem ein wackerer Schneider, den Käufer zu Boden. Wenn der Redaktion des „Mir“ die Fortsetzung der Geschichte des genannten Helden erwünscht ist, so ist man hierzu gerne bereit.“

(Aufnahme der jüdischen Denkschrift beim Justizminister.) Als die israelitische Deputation dem Justizminister Schönborn die bereits mitgetheilte Denkschrift überreichte, soll derselbe geantwortet haben, daß ihm das jetzt bestehende Strafgesetz nicht die gewünschte Handhabe bietet. Wie er jedoch über den Antisemitismus denke, habe er in dem vorgelegten Strafgesetzentwurf niedergelegt. Werde der Entwurf Gesetz, so wird im Sinne der Denkschrift eingeschritten werden. Hierauf erwiderte ein Mitglied der Deputation, das in parlamentarischen Kreisen großes Ansehen genießt: „Ja, Excellenz, bis Ihr Gesetzentwurf Gesetzeskraft erhalten wird — können die Juden dreißig Mal erschlagen werden.“ Diese Dreißigkeit wäre charakteristisch.

(Ab schlägiger Bescheid.) Von ausländischen Juden, welche aus Rußland auf Grund des März-Ulases ausgewiesen wurden, sind neuerdings 38 beim Ministerium des Innern um Erlaubniß zur Rückkehr und wenigstens zeitweisen Aufenthalt in Warschau eingekommen. Auf die Eingaben ist durchweg ein abschlägiger Bescheid ergangen.

(Studentinnen.) Auf der Universität Oxford bestanden wiederum zwei junge Damen, Miß E. M. Michael und Miß A. M. Sellar, das Examen in den klassischen Sprachen „vorzüglich“.

(Ein reiches Kohlenlager), auf 225 Millionen Pud geschätzt, wurde bei Pendschakata in der Nähe der Transkaspiischen Bahn entdeckt.

(Revolutionäre Umtriebe.) Am 16. April wurden in Petersburg zehn Artillerie-Offiziere verhaftet. Dieselben besuchten die Michael-Artillerie-Academie. Sie sollen der sogenannten Konstitutions-Partei angehören, welche, wenn auch nicht auf terroristischem Wege, eine Staatsumwälzung anstrebt. Die Polizei entdeckte ferner eine revolutionäre Verbindung zwischen See- und Artillerie-Offizieren. In Kronstadt wurden dieser Tage viele Marine-Offiziere in Verhaft genommen.

(Gegen Männerverführung.) Der Staat New-Jersey ist jedenfalls kein Paradies für Damen, welchen es Schwierigkeiten bereitet, einen Mann für das Leben zu gewinnen. Ein altes Kolonialstatut bestimmt nämlich: „daß alle Frauen jeden Alters, Berufes oder Ranges, seien sie Jungfrauen oder Witwen, welche fernerhin nach Erlassung dieser Akte irgend einen Unterthanen Sr. Majestät durch Wohlgerüche, kosmetische oder Waschmittel, künstliche Zähne, falsches

Haar oder Schuhe mit Absätzen zur Ehe verlocken oder verführen, dieselbe Strafe erleiden sollen, welche auf Zauberei und ähnlichen Vergehen steht.“

(Revanche!) Da es vorläufig auf anderen Gebieten nicht möglich ist, die Deutschen zu demüthigen, wollen die Franzosen sie wenigstens des Ruhmes berauben, im Heidelberger Faß das größte Faß der Erde zu besitzen. Die berühmte Champagnerstadt Epernay hat sich dies patriotische Verdienst erworben. Sie hat ein Faß anfertigen lassen, das, zwei Stockwerk hoch, das Heidelberger Faß an Umfang erheblich übertrifft. Da die Eisenbahn das Ungethüm nicht nach Paris befördern konnte, wo es die Ausstellung zieren soll, wird es von 12 Ochsen auf der Chaussee dorthin gezogen werden.

(Die Rebhals in Krain.) Bis Ende 1887 wurden in Krain 3259 Hektare Weinland durch die Phylloxera beschädigt, und zwar 2302 Hektare im Gurkfelder, 195 im Rudolfswerther und 762 im Tschernemberl Bezirke.

(Einen folgenschweren Scherz) hat sich nach dem „N. Z.“ ein Engros-Schlächter in Berlin mit seiner jungen Frau erlaubt. Diese hatte die übrigen bei Frauen nicht seltene Angewohnheit, gebrannte Kaffeebohnen zu essen, und dies mit einer Leidenschaft, die schon oft zu Ohnmachtsanfällen, hervorgerufen durch den betäubenden Einfluß des Koffein, geführt hat. Der Schlächtermeister klagte eines Tages sein Leid einer im Hause wohnenden alten Frau und diese gab ihm den Rath, in die Kaffeebütte, welche seine Gattin oft bei sich führte, eine todte Maus zu stecken. Der Schreck und der Ekel würde sie dann von ihrer Leidenschaft heilen. Unvorsichtiger Weise ging der Schlächter auf diesen Vorschlag ein. Am ersten Feiertag Nachmittag hatte die junge Schlächtersfrau Besuch zum Kaffee. Um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, bezog sie sich in die Küche. Plötzlich hörte man von dort her ein markdardringenden Schrei; man eilte in die Küche und fand hier die junge Frau in heftigen Zuckungen am Boden liegen, neben ihr verstreute Kaffeebohnen und die todte Maus, welche der Mann in die Bütte gethan hat. Die am Boden Liegende hatte das Bewußtsein verloren und als sie nach langer Zeit wieder zu sich kam, war ihr Verstand umüstert, sie wußte nicht mehr, was mit ihr geschehen war. Ihr Gatte ist über die traurigen Folgen seines Scherzes schier verzweifelt.

Berichte aus Steiermark.

Gilli. (Zum Duell Guyto-Poglayen.) Wie bestimmt verlautet, wurde das Majestätsgesuch um Einstellung der Untersuchung gegen den Gutsbesitzer Guyto in Christinenhof (Freienberg) bei Gilli wegen Herausforderung zum Zweikampfe abweislich beschieden, und es wird dieser Fall im Monate Juni vor den Geschwornen zur Verhandlung kommen.

Gilli. (Großartige Versprechungen.) Erst nach und nach gelangen einzelne Details in die Oeffentlichkeit, welche Vorkerkungen, Versprechungen und Zugeständnisse von Seite der Herren Slovenen auf die Wähler gemacht wurden, um die Majorität in der Bezirksvertretung Gilli zu erlangen. Auf dem Wege nach Emaus wurde in Erfahrung gebracht, daß vom slovenischen Wahlkomité den Wählern klar gelegt wurde, daß dahingestrebte werden müsse, daß die Gillier mit den Bezirksumlagen nicht mehr Stadtverschönerungsarbeiten ausführen werden, sondern es werden mit diesen Geldern vorerst die Gemeindestraßen subventionirt werden; die Verdienste, die bisher die Deutschen einsteckten, werden in Zukunft den Slovenen zukommen; dieselben werden ebenso wie Herr Jakob Jezhounigg vulgo Bervega sich Pferde, Wagen u. anschaffen und ein Vermögen erwerben können; es werde eine bessere und reellere Behahrung mit den Bezirksgeldern stattfinden; die Bezirksumlagen werden kleiner und die bisher vernachlässigten Bezirksstraßen werden gleich wie die bisher bevorzugten hergestellt; endlich wird dahin gewirkt werden, daß die Steuerträger entlastet werden. Weiters wurde nichts versprochen.

Friedau. (Blattern.) Da seit drei Wochen kein Fall einer Blatternerkrankung im Friedau Bezirke mehr vor-

Er sprach diese Worte derart traurig und resignirt, daß dem Beamten Bedenken über den Geisteszustand des Angeklühten aufstiegen und derselbe, mehr um seine Vermuthungen zu bestärken, als Aufklärungen zu erlangen, sich den Anschein gab, als nähme er die Behauptungen ernst. Er verlangte deshalb nähere Mittheilungen.

Werner erzählte seine Leidensgeschichte, jedoch nur insoweit, als dieselbe auf Margot Bezug hatte. Den Namen Paradieser's verschwie er mit geuchter Behutsamkeit, dafür erörterte er in breiter und fast fatalistischer Weise die seltsame Fügung des Zufalles, der es gewollt hatte, daß in dem Augenblicke, als er im Eisenbahnwagen dem Tode nahe war, seine Tochter mit ihm zusammentreffe und für ihn Sorge trage.

Der romanhafte Zug der Erzählung verfehlte nicht, den Beamten in seiner Annahme, einen Geisteskranken vor sich zu haben, zu bestärken, und als gleich darauf Dr. Stähling, der vorgeladen worden war, erschien und den letzten Theil der Aussagen bestätigte, glaubte er genügende Anhaltspunkte zu haben, Werner vorläufig der Beobachtungsanstalt zu überweisen. Er fragte den Arzt nur noch, ob er an dem Verhafteten Spuren von Trübfinn bemerkt habe.

Dr. Stähling, der die Krankheitsursache bisher nicht zu erforschen vermocht hatte, glaubte die Frage um so leichter beantworten zu können, als Werner thatächlich während des Aufenthaltes im Krankenhause eine tiefe Schwermuth gezeigt hatte.

„Wissen Sie, Herr Doktor, daß Ihr Patient entschieden behauptet, der Vater unserer Tragödin zu sein?“

Der Arzt wurde verlegen und fragte ausweichend: „Welcher Tragödin?“

„Fräulein von Sigrun.“

„Sonderbar!“

„Er wurde unter dem Verdachte, sich in die Wohnung der Künstlerin behufs Ausübung eines Diebstahls eingeschlichen zu haben, verhaftet.“

„Eines solchen Deliktes kann ich den Mann kaum für fähig halten, wer ist der Anschuldiger?“

„Seine Hoheit Prinz Arnulf.“

„Allerdings ein mehr als klassischer Zeuge“, bemerkte Stähling, während ein ironisches Lächeln um seine Mundwinkel spielte. Inzuehem aber wunderte er sich sehr, daß der Prinz Margot besucht habe, und eine begreifliche Neugierde hieß ihn, an Werner die Frage stellen, ob der Prinz ihn bei der That betreten habe.

„Sie halten mich doch für keinen Dieb“, klagte der Gefragte.

„Nein, doch wie kam der Prinz dazu, Sie für einen solchen anzusehen?“

„Ich stand im Vorzimmer, denn ich wagte es nicht einzutreten, weil ich Stimmen hörte. Wie lange ich gelauscht habe, vermag ich nicht anzugeben. Plötzlich ertönte ein Schrei. Eine Frau hatte ihn ausgestoßen. Im nächsten Augenblicke wurden die Worte: Ein Dieb, ein Dieb, laut. Gleich darauf erschienen Margot und ein großer Herr, welcher wohl der Prinz gewesen sein mag. Ich wußte nicht, was ich beginnen sollte. Die Frau aber, welche mich einen Dieb genannt hatte, schrie nun, ich hätte sie zu Boden geschlagen. Fassungslös über eine solche Ungeheuerlichkeit, suchte ich mich zu vertheidigen, doch schon im nächsten Augenblicke fühlte ich mich von einer kräftigen Faust gepackt und vor die Thüre gesetzt.“

„Wer war die Frau?“

„Ich kenne sie nicht.“

„Wie sah sie aus?“

„Groß, stark — eine üppige Blondine.“

„Es wird Minna, die Zofe des Fräuleins gewesen sein“, bemerkte der Arzt, sich zum Beamten wendend. „Wurde dieselbe schon einvernommen?“

„Sie liegt krank zu Bette. Die gestrige Aufregung soll sie sehr ergriffen haben“, bemerkte der Beamte.

Werner fuhr zusammen, als er vernahm, die Betrügerin, das Geschöpf Paradieser's, sei die Zofe Margot's.

Stähling erinnerte sich, daß Minna auch im Eisenbahnkoupé beim Anblicke Werner's von Krämpfen befallen worden sei. Sollte in diesen Erscheinungen bei einem Weibe von der kräftigen Konstitution der Gedachten nicht etwas Besonderes liegen? „Sind Sie der Frau noch nie im Leben begegnet“, forschte er weiter.

Das bleiche und verwittrte Gesicht Werner's erglühete förmlich bei dieser Frage, die er unmöglich bejahen konnte, ohne Paradieser in die Geschichte zu verflechten. „Nein“, sagte er nach kurzem Ueberlegen.

„Verzeihen Sie, Herr Kommissarius, wenn ich Werner, als dessen Arzt, noch weiter aushole. Die Angelegenheit beginnt mich zu interessiren.“

Der Beamte machte eine zustimmende Geste.

„Sie haben nicht die Wahrheit gesprochen. Ihre Verlegenheit straft Sie Lügen.“

Werner wagte nicht aufzublicken.

„Warum verschweigen Sie es, daß Sie Minna kennen?“

„Gott weiß es, daß dies nicht der Fall ist!“

„Aber Sie haben die Genannte hier nicht zum ersten Male gesehen.“

Werner antwortete nicht.

Fortsetzung folgt.

fam, so kann diese Krankheit wohl als erloschen betrachtet werden.

Großsonntag. (Es war der Unrechte.) Am 27. v. M. kehrte Abends gegen 9 Uhr ein hiesiger Großgrundbesitzer von Friedau heim. Als er dem Orte Großsonntag sich näherte, empfing ihn von mehreren Seiten ein Steinregen. Als die Burischen merkten, daß sie an einen Unrechten attackirt hatten, verschwanden sie im Dunkel der Nacht. Sie hatten nämlich an einem Knechte aus Friedau, der öfters zu seiner Liebsten hieher fensterlos kommt, Rache ausüben wollen und hatten sich in der Nacht geirrt.

St. Georgen a. d. Bößnik. (Gemeindevorstandswahl.) Bei derselben wurde Herr Ludwig Franz zum Gemeindevorsteher, die Herren Doppler Paul, Fanebl Alois und Pratter Franz zu Gemeindevräthen gewählt.

Leibnitz. (Aufgefundener Leichnam.) Am 2. d. wurde bei der Ueberfuhr in Gralla bei Leibnitz vom dortigen Fährmann der Leichnam einer ten besseren Ständen angehörigen jungen Frau, welche circa 28 Jahre alt sein mochte, aus der Mur gezogen. Dieselbe war bekleidet mit einem Kleide von blauer Farbe, hatte ein Ohrgehänge und einen Gehring an sich.

Luttenberg. (Todschatz.) Als vor nicht langer Zeit der Besitzersohn Josef Schwarz in das Gasthaus des Jvaintschik in Drahorn kam und ruhig die Fische zahlen wollte, trat der dem Knabenalter kaum entwachsene Wirthssohn Franz Jvaintschik, ein wegen seiner Roheit gefürchteter Burische, auf ersteren zu und beschuldigte ihn grundlos, daß er ihm den Finger zer schnitten habe. Er warf Schwarz rücklings zu Boden. Als letzterer aufstand und sich ruhig wieder an den Tisch setzte, hob der rohe Burische die Tischplatte auf, so daß die Petroleumlampe umfiel und das Licht erlosch. Kaum hatte die Wirthin Licht gebracht, so versetzte Jvaintschik dem Schwarz zwei kräftige Ohrfeigen, riß ihm die Sackuhr aus der Tasche und schleuderte sie unter den Tisch. Trotz dieser unerhörten Beleidigung rührte sich Schwarz nicht. Jvaintschik holte nun ein langes Stichtmesser und wollte nicht die Uhr des Schwarz zertrümmern; als man ihn daran hinderte, steckte er das Messer in die Rocktasche. Jetzt trat Schwarz an ihn heran und forderte das Messer ob. Beide faßten sich gegenseitig um die Mitte und fielen ringend zu Boden. Gleich darauf erhielt Schwarz einen Messerstich mitten durch das Herz. Er starb an Ort und Stelle.

Steinbrück. (Ein Diebstahl von 80.000 fl.) In der nächsten Schwurgerichts-Periode kommt ein höchst interessanter Fall zur Verhandlung. Vor sechs Wochen, als der aus Sissef nach Steinbrück abgehende Personenzug in Agram ankam, stieg ein Moschard bosniakischer Kaufmann namens Rista Markovitch aus der Modrisina in ein Koupé. Mit demselben stiegen noch vier Damen und zwei Herren ein. Der Kondukteur Anton Znitny verweigerte den letzteren das Einsteigen mit dem Bemerkten, daß es kein Raoukoupé sei, worauf jedoch einer der Herren erwiderte, er sei kein Raucher, der Schaffner möge ihn nur einsteigen lassen. Er drängte sich dann mit Gewalt in das Koupé und setzte sich gerade dem Bosniaken gegenüber. Da dem Kondukteur dieser Mann verdächtig schien, so überwachte er denselben außerhalb des Koupés öfters und bemerkte zwischen den Stationen Videm und Reichenburg, daß er mit der Hand in die Brusttasche des schlafenden Bosniaken griff; dies meldete er sofort dem Maschinführer, welcher ihm den Rath gab, auf der Station Lichtenwald den Bosniaken auf die Seite zu rufen und zu befragen, ob ihm etwas fehle. Als er den letzteren heraustrufen wollte, griff derselbe sofort nach der Brieftasche und schrie, daß ihm sein Geld gestohlen worden sei. Der Stationschef von Lichtenwald telegraphirte sofort an die Gendarmerie in Steinbrück, welche beim Einfahren des Zuges den gedachten Wagen umzingelte und den eleganten Hochstapler in Empfang nahm, nachdem denselben der Kondukteur Zitny auf der letzten Station streng überwacht hatte. Bei der Persondurcharschung fand man die Geldtasche, das Baargeld und Werthpapiere im Gesamtwerthe von 80.000 fl. in den Schuhen des Hochstaplers, der sich Jakob Skrabi nannte und unter Gendarmeriebedeckung dem Bezirksgerichte Tüffer eingeliefert wurde.

Josef Werndl.

Die alte Eisenstadt Steyr betrauert ihren größten Sohn, welchem sie nach jahrhundertlangem Darniederliegen die Wiederbelebung einstiger Blüthe verdankt. Und mit ihr mag das deutsche Volk Oesterreich seinen hervorragendsten Industriellen betrauern. Er war ein ganzer Mann: erfindungsreich, rastlos fleißig, klug, dabei gerade, offenerherzig und von verschwenderischer Freigebigkeit, wenn es galt, dem Freunde, dem Arbeiter, den Mitbürgern zu helfen. Wer den riesenstarken Mann gefannt, dem man seine 59 Jahre nicht ansah, der wird die kräftige Erscheinung und das leutselige Wesen nie vergessen.

Im Jahre 1854 übernahm Josef Werndl, damals 24 Jahre alt, die Leitung der schon von seinem Vater Leopold Werndl zu bedeutender Blüthe gebrachten Fabrik in Steyr, welche damals 450 Arbeiter beschäftigte, und namentlich Gewehrläufe, stählerne Ladhölzer, Bajonnette und Faschinenmesser erzeugte. Die kriegerische Zeit brachte Waffen in Hülle und Fülle, und Josef Werndl führte in seinen Werken schon damals zahlreiche Maschineneinrichtungen ein, um dem wachsenden Bedarfe der europäischen Staaten und der Armeen des nordamerikanischen Bürgerkrieges zu genügen. Eine Reise, welche Josef Werndl in Begleitung seines Werkmeisters Karl Holub nach Nordamerika unternahm, bereicherte den unternehmungslustigen Fabrikanten mit schätzbaren Erfahrungen. Schon vor dem Jahre 1866 war die Waffenfabrik Werndl's in Steyr eines der besteingesetzten derartigen Werke. Da kam das Jahr 1866 — es bewies die Ueberlegenheit des Hinterladers und die Staaten beiciten sich, die vorhandenen Vorderladergewehre für den augenblicklichen Bedarf in Hinterlader umzuwandeln — wozu in Oesterreich das System Wänzel gewählt wurde — und neue, das Zündnadelgewehr

Tüffer. (Brandlegung.) Am 25. April gegen Mitternacht wurde die Neuschlerin Anna Saboboscheg in Knösthäl durch Schläge an der hölzernen Wand aus dem Schlafe geweckt und gleich darauf sah sie, daß ihr Wohn- und Wirthschaftsgebäude in hellen Flammen stehe. Nach drei Viertelstunden waren alle Objekte eingäschert und sie selbst rettete nur ihr nacktes Leben. Der Tagelöhner Josef Kaschun aus Trisail, welcher jauchzend nach der Brandlegung die Brandstätte verlassen und wegen Verweigerung des Unterstandes aus Rache den Brand gelegt hatte, wurde von der Gendarmerie dem Bezirksgerichte Tüffer eingeliefert.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 2. Mai.)

Vorsitzender Bürgermeister Nagy. Anwesend vierundzwanzig Gemeinderäthe.

Der Bürgermeister verliest ein Schreiben der Neuschlater Asphalt-Kompagnie, in welchem dieselbe mittheilt, daß sie der hiesigen Escomptebank 100 fl. für die Marburger Ortsarmen übermittle habe. Das Schreiben wird zur angenehmen Kenntniß genommen.

Mehrere Bewohner des ersten Bezirkes (Melling) ersuchen in einer Zuschrift um Aufstellung eines Sicherheitspostens daselbst. Die Zuschrift wird der geschäftsmäßigen Behandlung zugeführt.

G.H. Dr. Lorber berichtet, daß der steiermärkische Landesauschuß dem Refurse des Herrn Steinherz (Abtretung des von dessen Besitzvorgänger zu Straßenzwecken benötigten Grundes), als verspätet eingebracht, nicht stattgegeben habe. Steinherz habe nun die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof ergriffen. Dieselbe dürste, als zu spät eingebracht, gleichfalls zurückgewiesen werden. Die Südbahn ersucht nun in einem Schreiben, der Gemeinderath möge in Steinherz dringen, den erforderlichen Baugrund endlich abzutreten, eventuell gegen den Gedanken die Exekution einleiten. — Der Gemeinderath beschließt nun nach den Anträgen der Rechtssektion: Die Verständigung des h. steierm. Landesauschusses, womit dem Refurse gegen die Entscheidung des Gemeinderathes der Stadt Marburg vom 10. September 1888, betreffend die Besitzabtretung von Grundtheilen zu Straßenzwecken, keine Folge gegeben, wird zur Kenntniß genommen. — Die rechtskräftige Entscheidung vom 10. September 1888 ist zu vollziehen. Demgemäß werden die in dieser Entscheidung bezeichneten Grundstreifen west- und ostwärts in Melling des von der Südbahn mit Vertrag vom 6. Juni 1887 von dem Vorbesitzer Herrn Steinke erkaufte Baugrundes hiemit als neue Gassen in öffentliche Benützung übernommen u. zw. nach herabgelangter diesbezüglicher Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes.

Weiters berichtet G.H. Dr. Lorber über den Refurs des Fleischermeisters Rebuscheg gegen die Aufstellung eines Fleischerstandes am Hauptplatze. Die Sektion beantragt die Abweisung des Refurses. Für den Antrag sprechen die G.H. Frik und Dr. Feldbacher, dagegen G.H. Scherbaum. Bei der Abstimmung wird der Sektionsantrag angenommen.

G.H. Dr. Raf berichtet über die Verlegung der Leichenaufbahrungskammer von der Tegetthoffstraße nach dem städtischen Friedhofe. Mehrere Bewohner der genannten Straße haben an den Stadtrath eine Beschwerde gegen die Leichenaufbahrung in der Gerätekammer des Wolf'schen Hauses geführt. Da nun die Unternehmung der Leichenaufbahrungsanstalt eine Leichenhalle auf dem Friedhofe nicht erbauen können, so trete an die Stadtgemeinde die Pflicht heran, solches zu thun. Die Sektion stellt daher den Antrag: Der Gemeinderath wolle die dringende Nothwendigkeit der Auflassung der gegenwärtig bestehenden Leichenhalle in der Tegetthoffstraße anerkennen und die Errichtung einer anderen Leichenhalle an einem dazu geeigneten Orte bestimmen.

Ueber diesen Antrag entspinnt sich eine fast zweistündige Debatte, in welcher auch die Friedhofsfrage aufgerollt wird.

G.H. Stampfl wünscht die Errichtung der Leichenhalle in der Nähe des Friedhofeingangsthores.

G.H. Kokojschinegg bemerkt, der Friedhof sei zu verlegen, nicht aber dortselbst eine Halle noch zu erbauen. Er begreife nicht, wie ein solcher Antrag gestellt werden könne.

G.H. Dr. Schmiderer findet die von der Friedhofssektion namhaft gemachten Plätze nicht passend. Die Kosten hiesfür wären überflüssig. Ein provisorischer Zubau an die Leichenkammer würde genügen.

G.H. Bancelari ist für die Schaffung eines Provisoriums.

G.H. Dr. Lorber hält eine längere Rede bezüglich Ueberlegung des Friedhofes nach Poberesch. Er beantragt: Es möge die brennende Friedhofsfrage neuerlich und eindringlichst in Berathung gezogen und vom Friedhofsauschusse in der kürzesten Zeit die entsprechenden Anträge gestellt werden. Insbesondere ob der bezüglich des Zentralfriedhofes in Poberesch bestehende Beschluß aufzuheben sei.

G.H. Professor Knobloch bemerkt, er sei die unschuldige Ursache gewesen, daß vor drei Jahren ein Friedhofsauschuß gewählt worden sei. Bisher habe derselbe kaum ein Lebenszeichen gegeben. Er freue sich, den Bemerkungen des Vorredners entnehmen zu können, daß endlich die Frage ernstlich behandelt werde.

G.H. Stampfl meint, die Ueberlegung des Friedhofes sei immerhin eine heikle Frage. Die Errichtung einer provisorischen Leichenhalle sei daher nothwendig.

G.H. Hartmann möchte erst den Kostenvoranschlag für einen einfachen Bau ausgearbeitet wissen.

G.H. Kokojschinegg findet die Errichtung der Leichenaufbahrungshalle nicht so dringend. Am Friedhofe sei kein Platz mehr.

G.H. Scherbaum wünscht, daß die Leichenaufbahrungskammer bald aus dem belebtesten Stadttheile verschwinde.

G.H. Badl schlägt die Errichtung einer solchen Halle auf dem Friedhofe in Poberesch vor.

G.H. Leeb ist für ein Provisorium.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Friedhofs-Auschusses und der Zusatzantrag Dr. Lorber's angenommen.

G.H. Direktor Frank berichtet über die Vertheilung aus der Joh. Girtmayer'schen Stiftung von 10.000 fl. Zur Vertheilung gelangen die halbjährigen Interessen im Betrage von 210 fl. an 10 nach Marburg zuständige Personen. Als zu Betheilende schlägt die zweite Sektion vor: Josef Kahn, Franz Hirschmann, Johann Jurko, Anna Pock, Rudolf Hirschmann, Franz Knuplesch, Josef Wieser, Andreas Schuster, Rosa Jugg und Anna Schwenbacher. Der Sektionsantrag wird angenommen, desgleichen der Antrag, die fälligen halbjährigen Zinsen der Tappeiner-Stiftung von 1000 fl. im Betrage von 42 fl. zu gleichen Theilen der Witwe Gaiser und Josef Sterger zu überweisen.

Bezüglich Errichtung eines Asylhauses theilt Direktor Frank mit, daß bereits die Satzungen von mehreren derartigen Anstalten vorliegen. Die zweite Sektion beantragt nun die Wahl eines bezüglichen Ausschusses und empfiehlt folgende Herren Gemeinderäthe, denen es freistehe, sich selbst zu verstärken: Bürgermeister Nagy, Bürgermeister-Stellvertreter Dr. H. Schmiderer, Bancelari, Stibler und Direktor Frank. Angenommen.

Wegen Erbauung des neuen Schulhauses in der Magdalena-Vorstadt stellt die zweite Sektion folgende Anträge: Der Wahl des Forstner'schen Grundes als Bauplatz wird die Zustimmung ertheilt. Von diesem Baugrunde soll schon jetzt so viel erworben werden, als für die Erbauung einer Doppelschule für Knaben und Mädchen mit je 5 Klassen vollkommen hinreicht. Auf dem Baugrunde soll jedoch vorläufig nur das Gebäude für die fünfklassige Knabenschule aufgeführt werden, aber in der Art, daß sich in einer späteren Zeit der Erweiterungsbau für die fünfklassige Mädchenschule unmittelbar passend anfügen läßt. Nach Erbauung der fünfklassigen Knabenschule soll das alte Schulhaus bis auf weiteres für die Mädchenschule verwendet werden, solange als es noch dem Bedürfnisse genügt oder bis sich für dasselbe eine andere angemessene Verwendung oder Verwerthung findet. Angenommen.

mit seinem großen Kaliber überragende Hinterladersysteme einzuführen. In beiden Richtungen entfaltete Werndl die regste Thätigkeit: er übernahm die Umänderung von 80.000 Lorenzgewehren zu Wänzelgewehren für Oesterreich, und lieferte Hunderttausende von Verschlüssen und Läufen an andere Staaten, nach Baiern, Serbien, der Schweiz, Griechenland und Frankreich. Namentlich aber blieb er gleichzeitig mit dem von ihm und Karl Holub gemeinsam konstruirten „Werndlgewehr“ (Armeegewehr Mod. 1867) mit Wellenverschluß und 11 Millimeter Kaliber Sieger in dem Wettbewerbe um die Neubewaffnung der Armee, und von da an ist der großartige Aufschwung der Werndl'schen Waffenfabrik zu rechnen, welche im Jahre 1869 4000 Arbeiter schon beschäftigte und in jeder Woche 5000 Gewehre erzeugen konnte. Im Jahre 1869 verwandelte Werndl seine Fabrik in eine Aktiengesellschaft, die „Oesterr. Waffenfabriks-Aktiengesellschaft“, deren Kapital in 30.000 Aktien mit je 100 fl. Einzahlung bestand. Und wenn die Aktien dieser Gesellschaft noch vor Kurzem mit 440 fl. für 100 fl. gehandelt wurden, so war dies Werndl's Verdienst, denn er war es, welcher als Generaldirektor der Gesellschaft stets neue Aufträge dem Unternehmen zu erringen und es in unvergleichlicher Leistungsfähigkeit zu erhalten wußte. Im Laufe von 15 Jahren führte Werndl nachstehende große Geschäfte durch: er lieferte Oesterreich das verbesserte Werndlgewehr, an das Deutsche Reich in zweieinhalb Jahren eine halbe Million Mausergewehre (Mod. 1871), an Frankreich 25.000 Kropatschekgewehre, an Rumänien 130.000 Martiniengewehre, an Portugal 54.000 Kropatschekgewehre, nebstdem Gewehre verschiedener Arten für Persien, China, Chili, Argentinien u. a. Und das vorletzte und letzte Jahr brachte der Fabrik die Neubewaffnung der österreichischen Armee mit dem Mannlichergewehr und erst kürzlich die Bestellung von 250.000 Mannlichergewehren für

das Deutsche Reich. Heute arbeiten gleichzeitig 7000 Arbeiter in den Werndl'schen Fabriken. Diesen Arbeitern gegenüber hat Werndl seine schönste Seite gezeigt. Es war „praktisches Christenthum“, das er ihnen gegenüber betheiligte. — Seiner Hungerlöhne erworben, die langen Zeilen der Steyrer Arbeiterhäuser, zweckmäßige Einrichtungen für das Wohlbefinden der Arbeiterfamilien, legen Zeugniß ab von dem guten Herzen des Mannes, welchen den Arbeiter ehrte und welchem bei jeder Betriebseinschränkung, wie sie ja im Laufe der Zeiten des Oesteren vorkam, das Schicksal seiner Arbeiter nicht minder am Herzen lag, als das Fortgelingen der Unternehmung. Vielleicht hat das den Anstoß gegeben, daß ihn die Wiener Presse manchnal so heftig angriff. Dieses gute Herz, die freigebige Hand hat Josef Werndl ungezählte Male betheilig; jede gemeinnützige Unternehmung konnte auf ihn rechnen; unschätzbares hat er seiner Vaterstadt geleistet. Der Habichtsteufel hatte keine Macht über ihn, und wenn wir hören, daß Josef Werndl, wie es heißt, 6—8 Millionen hinterließ, so müssen wir uns dabei wohl fragen, wie viele Millionen Nothschild aus solchen Gelegenheiten für sich herausgeschlagen hätte!

So lag dem Verstorbenen auch die Großmannsjucht ferne. Er blieb bis an's Lebensende der einfache Josef Werndl, welcher er von Anfang an gewesen. Seine beiden Töchter heiratheten Adelige — eine ist Gräfin Lamberg, eine Baronin Zmhof geworden, sein Sohn starb im Jahre 1883, eine an Werndl's Buchhalter Schött verheiratete Tochter 1881. Werndl selbst ist bürgerlich geblieben bis an sein zu frühes Ende, trotz der hohen Orden, welche von allen Seiten auf ihn hereinregneten.

„Deutsches Volksblatt.“

GN. Bancelari bringt wegen würdiger Begehung des zwanzigjährigen Gedenktages der Volksschulgesetzgebung ein von den Herren Stibler, Dr. Schmiderer, Badl, v. Reichenberg und Stark unterzeichnetes längeres Schreiben zur Verlesung. Der Berichterstatter stellt den Antrag: Es sei am 14. Mai eine Gemeinderathssitzung einzuberufen zum Zwecke der Annahme einer Resolution, welche sich für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Schulgesetze ausspricht. Auch sei der 14. Mai als Frühlingstag den Kindern der Stadtschulen freizugeben. Angenommen.

GN. Knobloch berichtet über das Ansuchen des Herrn Josef Niesch um Ausfolgung seiner Kautions von 125 fl., welche er bei Uebernahme der Tischlerarbeiten im Stiftungshaus erlegte. Referent beantragt, da bezüglich der Arbeiten sich keine Anstände ergaben, dem Ansuchen Folge zu geben. Angenommen.

GN. Scherbaum berichtet über das Ansuchen der freiwilligen Feuerwehr, um Ueberlassung der Feuerlöschrequisiten in St. Magdalena zum Verkaufe, behufs Anschaffung eines Universalgeräthes. Referent beantragt, die Feuerwehr möge vorerst das Universalgeräth näher bezeichnen. Angenommen.

GN. Badl berichtet, daß dem Gemeinderathe nahegelegt worden sei, daß die Regierung nicht abgeneigt wäre, den Neubau des Gymnasiums in der Badgasse auf dem Bakker'schen Grunde auszuführen, falls die Stadtgemeinde den bezüglichen Bauplatz gegen den in der Bürgerstraße austauschen wollte. Referent bemerkt, daß der Gemeinderath vor 3 Jahren betreffs Erbauung des Gymnasiums der Regierung ein Anerbieten gemacht, aber keine Antwort erhalten habe. Er beantragt, der Gemeinderath wolle beschließen, daß er keinen Anlaß habe, der Frage näher zu treten. Angenommen.

Das Gesuch des Herrn Johann Mayer, welcher in seinem Hause in der Damngasse zwei Dachkammern im Ausmaße von 8 Quadratmetern und in einer Höhe von 2 Metern zu errichten beabsichtigt, wird abschlägig beschieden. (Berichterstatter Kotoschinegg.)

GN. Hartmann bringt das Protokoll über den Befund des Draufsteiges zur Verlesung und beantragt, dem Herrn Riffmann die erlegte Kautions auszufolgen. Angenommen.

GN. Stibler berichtet über die Aufnahme eines Darlehens. Er stellt namens der Finanzsektion den Antrag: Es sei zur Deckung der außerordentlichen Erfordernisse für das Jahr 1889 ein Darlehen von 70,000 fl. und zur Deckung einer älteren schwebenden Schuld im Betrage von 32,000 fl. ein weiteres Darlehen von 30,000 fl. bei der hiesigen Sparkasse aufzunehmen. Dieses Darlehen, sowie das bisher nur auf Gefälle und Umlagen sichergestellte Darlehen im Betrage von 135,000 fl. sei auf die gesammten Realitäten grundbüchlich zu intabuliren. Angenommen.

Die Direktion der Gemeinde-Sparkasse theilt mit, daß aus den Erträgen dieses Jahres dieses Jahr 66,812 fl. 72 kr. der Stadtgemeinde überwiesen werden. Die Mittheilung wird dankend zur Kenntniß genommen.

GN. Dr. Feldbacher berichtet über die Vorstellung des Josef Pettek wegen verweigerter Musikkonzert in dessen Gasthause „zur Themse“ und über das Ansuchen des Jakob Waidacher und Konsorten, um Gestattung des Verkaufes ihrer Waaren am Hauptplatze an gewöhnlichen Wochentagen. Er beantragt namens der Sektion beide Ansuchen abzuweisen. Angenommen.

Zum Schlusse der öffentlichen Sitzung, welcher eine vertrauliche folgt, erstattet GN. Reichenberg den Bericht des Prüfungsausschusses für die Gemeinderrechnung pro 1888. Er beantragt, dem Bürgermeister das Absolutorium zu erteilen und dem städtischen Kassier, Herrn Wagner, für dessen musterhafte Gebahrung die Anerkennung auszusprechen und eine Remuneration zu bewilligen. Angenommen.

Den Veteranen der Arbeit.

„Hoch klingt das Lied vom braven Mann.“

Jede bedeutende Zeit, jedes Kulturvolk hat das Alter stets hochgeehrt. Gewiß die größten Ehren aber verdient der Mann, der in schwerer, berufseiferiger Arbeit alt und grau geworden ist.

Ein französischer Staatsmann sprach einmal den schönen, treffenden Satz aus: Der Grundsatz unseres Zeitalters ist zu arbeiten, stets zu arbeiten und immer von neuem zu arbeiten. Im regsten Wettbewerbe arbeiten denn auch heute tausende von Maschinen und Menschen, um den ungeheuren Anforderungen zu genügen, die unsere fortgeschrittene Zeit mit ihrer gewaltigen Kultur gebieterisch fordert.

Und da geschieht es leicht, daß man in der bunten Menge der zahllosen Arbeiter jener vergißt, die mit dem Einsatze ihrer Kraft, ihrer Gesundheit, ihres Lebens sich hinstellen Tag für Tag, Stunde für Stunde, die in ihrem aufreibenden Dienste nicht selten auch manche bange Nacht auf ihrem Posten stehen und ausharren, bieder und tapfer, bis sie, müde und alt geworden, bescheiden auf die Seite treten, wenn nicht der Tod früher schon ihrem mühsamen Leben ein Ziel gesetzt hat.

Da ist es gewiß berechtigt und ein löblicher Gedanke, wenn man einmal auch dieser wackeren Veteranen der Arbeit in Ehren gedenkt, wenn um sie ein Kreis von Männern sich scharrt, die solche Arbeit zu schätzen wissen und den Braven einen Festtag bereiten, den sie reichlich verdienen.

Mit lebhafter Genugthuung war es deshalb zu begrüßen, daß das Bahnpersonal den ersten Mai als solchen Festtag fürte zu Ehren zweier Männer, die durch 30 lange Jahre die Dampfmaschine durch Sturm und Nebel wacker dirigirten. Welch harter Dienst, Welch langer Dienst! Unser ehrendes Wort gilt aber nicht nur ihnen allein, sondern allen Arbeitern, allen, die in der Arbeit alt, im Schweiße grau geworden. Wir alle bilden ja einen Kreis, eine Gesellschaft, wir möchten am liebsten sagen, eine Familie von Arbeitern.

Feiert man gar oft manch glatten Schurken, der sich Aemter und Würden auf Kosten seines Nebenmenschen und auf Hintertreppen erschlichen hat, so ist es gewiß viel eher berechtigt, solchen Männern Ehre zu erweisen, die schlicht und

einfach, in bescheidenster Stellung, dafür aber mit aller Hingebung an ihrem aufreibenden Beruf ihre Pflicht thaten.

Unser großer, deutscher Dichter hat in einem seiner herrlichsten Vieder die Arbeit erhoben und gepriesen, sie durch sein erhabenes Wort geadelt, wenn er ausruft:

Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis.
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Schweiß,

Möge auch den braven Männern, denen das Fest vom 1. Mai galt, dieser Segen erblühen in einem stillen Glücke, das ihren Lebensabend verschönt, möge ihnen die Erinnerung an die überstandenen Mühsalen einer 30jährigen harten, aber treuen Dienstzeit das Herz stets freudig erheben.

Wahrlich, wenn in festlich frohem Kreise in zündenden Reden der Besten gedacht wird, die er umschließt, dann ist es nur billig, daß vor Allem der Bester, den des Weines Perlen freudig kränzen, auf das Wohl der Männer erhoben und geleert wird, die über die Anderen hinausragen, als wackere, brave Veteranen der Arbeit.

Und so fanden sich denn auch am 1. Mai zahlreiche Festgäste im großen, stimmungsvoll geschmückten Saale des Kreuzhofes ein, um die beiden Lokomotivführer, die Herren Franz Mayer und Johann Grieb, welche nach mehr als dreißigjähriger Dienstzeit in den wohl und redlich verdienten Ruhestand traten, zu ehren. Aus allen Gesellschaftskreisen Marburgs waren Männer erschienen. Besonders stark war die Betheiligung seitens der Beamtenschaft der Südbahn und der Berufsgenossen der Jubilare. Die ganze Anordnung der Feier stand unter dem Zeichen des geflügelten Hades. Signallichter wiesen den Ankommenden die Bahn nach dem Festsaale, in welchem neben verschiedenen Emblemen und Transparenten vor allem drei kleine Dampfmaschinen, Erzeugnisse der hiesigen Südbahnwerkstätten, die Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Die sinnreiche und hübsche Dekoration hatte Herr Werkführer Baader besorgt.

Die Feier selbst begann mit einem von der Werkstättenkapelle schwungvoll gespielten Marsche: „Mit 10 Atmosphären“, welchen Kapellmeister Handel zu Ehren des Tages komponirt hatte. — Die Südbahnliedertafel sang hierauf unter Leitung ihres neuen Chormeisters Herrn C. M. Wallner in feiner abgetönter und markiger Weise „Schäfers Sonntaglied“ von C. Kreuzer. Reicher und stürmischer Beifall lohnte die treffliche Leistung, die einen überraschenden Fortschritt des genannten Vereines bekundete.

Nun hielt Herr Maschinführer Dadien folgende Festrede: Wenn ich in diesen weiten Räumen umherblicke und die große Menge hochachtbarer Gäste schaue, welche unserer, uns so sehr ehrenden Einladung gefolgt sind, so bangt mir fast, ob ich der Worte genug finde, um Ihnen im eigenen, sowie im Namen meiner Kollegen unsere Freude über Ihr Erscheinen ausdrücken und Ihnen unseren warmen und aufrichtigen Dank dafür sagen zu können.

Unsere Herren Vorgesetzten, sowie den Herren Vorgesetzten der übrigen Dienstzweige, welche uns durch ihr Erscheinen beweisen, wie sehr ihnen unser Wohl und Weh, unser Leid und Freud nahegeht, die uns neuerdings den glänzendsten Beweis ihres Wohlwollens gegeben, der uns fürderhin ein mächtiger Ansporn sein wird, unseren Berufspflichten mit verdoppeltem Eifer zu obliegen, unseren herzinnigen und tiefgefühltesten Dank. Ebenso herzlich danken wir Ihnen Allen für Ihr Erscheinen und geben Ihnen die Versicherung, daß die Ehrung, die dadurch unserem Stande zu theil wird, in uns den mächtigsten Nachhall zurücklassen wird. Und Euch, Ihr liebwürthen Kollegen, die Ihr aus Nah und Fern herbeigeitelt seid, um Zeugen unseres schönen Brudersfestes, Zeugen des wetteifernden Gemeinmutes, der echten Kollegialität, des wahren, vielseitig anerkannten Korpsgeistes zu sein, Euch unseren herzlich kollegialen Dank. Nie und nimmer wird es Euch vergessen sein, mit welch freudiger Opferwilligkeit Ihr Euer Scherlein zum Gelingen des heutigen Festes beitruget. Und wenn in fernerer Zeit in solchen und ähnlichen Fällen sich unsere Nachfolger des heutigen Tages, den wir mit unverwischbaren Zeichen uns einprägen werden, erinnern, so werden sie auch sich dankerküllten Herzens Aller erinnern. Ihnen Allen, Hochverehrte, rufe ich aus voller Brust ein herzlich Willkommen zu!

Es ist ein altbergebrachter guter Brauch im menschlichen Wirken und Schaffen, nach bestimmten Zeitabschnitten Rückblicke in die Vergangenheit zu thun, die den Einen vielleicht in festlicher Stimmung zu fröhlichen Erinnerungen, den Anderen zu ernsten Erwägungen, zu Abschätzungen zwischen Streben und Erfolg veranlassen. Im sorgenlosen Wohlleben erscheinen dreißig und mehr Jahre nicht selten Manchem eine kurze Spanne Zeit, den Wünschen viel zu kurz. Anders verhält es sich bei den Mühen und Erregungen, wie sie der Beruf des Lokomotivführers mit sich bringt; da fallen dreißig und mehr Dienstjahre schwer in die Waagschale im Leben des Mannes, und da es nur selten einem der Unseren gelingt, eine solche Dienstzeit zurückgelegt zu haben, so lohnt es sich auch, dies nicht spurlos vorübergehen zu lassen. Es giebt wohl keine Berufsklasse im menschlichen Leben, welche sich frei von an sie gestellten Anforderungen wägen kann, Anforderungen, die oft das durchschnittliche Maß überschritten, und nur eine kleine Vernachlässigung der übernommenen Pflichten und Obliegenheiten zieht oft die schwersten Folgen nach sich, in tieferstehender Weise das Sprichwort illustrirend: Kleine Urachen, große Wirkungen. Männer aber, welche der riesenhaften Naturkraft, dem weltbeherrschenden Dampfgeschirr anlegen und ihn damit zügeln und leiten über die Schienenpfade der Erdkugel hin; Männer, welche den Kulturflug im Schweiße harter Arbeit führen, ob der Brand der Sonnengluth oder eisiger Wind und Schnee sie überschüttet, Männer, die das Leben Hunderte von Menschen in ihrer Hand halten, dafür mit Gut und Blut haften, die jede Sekunde den Blitz einer furchtbaren Gefahr gewärtigen müssen, die sie selbst trifft oder ihre Umgebung der Vernichtung preisgiebt und hinter einen Trümmerhaufen verschwindet,

deren Beruf ist kein leichtes, ruhiges Lebensspiel, kein behagliches stilles Arbeiten, und nicht Jeder, mag er auch jederzeit bereit sein, sein Bestes zum Wohle seiner Mitmenschen hinzugeben, eignet sich dazu.

Der Beruf der Führung der Lokomotive ist ein schwerer, tiefster und erfordert Männer, die eigens für ihn gewachsen, aus eigenem Holze dafür geschnitten sind. Die Lokomotive, in deren Eisenleib der Dampf — die geniale Entdeckung eines James Watt, eine der größten Errungenschaften des 19. Jahrhunderts — brütet, ist immer gefährlich an sich. Der Dampf treibt sie nur, weil er fortwährend ungestüm nach Befreiung strebt, in der Gliederung des Maschinenwertes alle Hindernisse fortstößt, nur um sich erleichtern zu können. Niesenproben seiner Gewalt, die er den kleinen Menschen wie zum Hobne vor die Füße warf, oder sie ihm als todtbringendes Geschloß entgegenstrebte, hat er schon gegeben. So schwer und verantwortungsvoll aber der Beruf des Lokomotivführers immer sein mag, ebenso erhehend schön ist er und es dürfte nicht allzu gewagt sein, darüber zu sprechen. Den Knaben, dessen Kindheitstraum kaum verflogen, hinter dem sich die Schulstube kaum geschlossen, zieht es mit Allgewalt hin zur Lokomotive und sehnsüchtig denkt er der Zeit, dieselbe bestiegen, führen und leiten zu können. Kaum sind seine Lehrtage bei einem tüchtigen Schlossermeister verstrichen, so zieht es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt hinaus in ferne Welten und Ozeane durchkreuzend, sein Fachwissen vermehrend, immer aber sein Ideal, die Lokomotive, vor Augen haltend. Dann macht das Vaterland sein Recht geltend und der Jüngling zieht des Kaisers Rock an. Ausgezeichnete, um Thron und Vaterland wohlverdiente Offiziere werden seine Lehrer. Da lernt er die Heiligkeit des Eides kennen, Pflichtgefühl und Disziplin werden ihm zur Tugend, zum Bedürfnis. Auf blutgetränktem Schlachtfelde lernt er sein Leben muthvoll für Thron und Vaterland in die Schanze schlagen, und nicht selten zieht er nach des Krieges Schrecknissen mit geschmückter Brust heim. Doch nicht lange währt die Ruhe. Nach zweijähriger Arbeitszeit in der Lokomotivwerkstätte drängt es ihn wieder hinaus. Soll doch sein Kindheitstraum verwirklicht werden, will er doch des Dampfes Kraft erproben, nachdem er früher gelernt, ihn zu fesseln. Er wird zum Fahrdienst verwendet. Ein wetterharter, sonnenverbrannter Führer wird sein neuer Lehrmeister. Da lernt er dem im Kessel gezwängten, nach Freiheit ringenden Dampfe jene Kraft entlocken, um riesige Lasten fortzubewegen, um in rasender Eile Wald und Flur zu durchjagen. Er lernt seine Lokomotive lieben, für sie fühlen und sorgen gleich der sorgenden Mutter für ihr Kind. Nicht achten darf er der Sonne Gluthstrahlen, nicht des rauhen Winters eisige Stürme, nicht fürchten des Blitzes Alles verheerende Kraft. Muthig muß er der Gefahr ins Antlitz blicken und gleich dem Kapitän des sinkenden Schiffes, gleich dem Soldaten in heißer Schlacht muß er treu ausharren im Momente der Gefahr. Tritt ja doch dann, wenn die Natur zügellos die Elemente entfesselt, wenn Gefahren aller Art herantreten, doppelt an ihn die Pflicht, für den ihm anvertrauten Zug zu sorgen und zu wachen. Und kann es anders sein?

Erwartet doch die liebende Gattin den Gatten; die besorgte Mutter ihr Kind, die holde Braut den Geliebten heil und wohlbehalten von ihm. Sorglos, heiter plaudernd oder sich im süßen Schlummer wiegend fährt der Passagier, weiß er sich doch unter des Lokomotivführers Auge wohlbezogen, Was tausend und tausend fleißiger Bürgerhände geschaffen, es wird seinem Zuge anvertraut, es muß fort, hinaus in alle Welt, Zeugniß ablegend von der Ehre und Größe des Vaterlandes, Zeugniß ablegend vom redlichen Streben, Wollen und Können der strebsamen Bürgerschaft. Und wieder ist es des Lokomotivführers wachsamem Auge und lauschendes Ohr, das dafür sorgt, daß all' die Millionen Werthe sicher und wohlbehalten an ihrem Bestimmungsorte anlangen.

Wohl hat des Menschen Geist, die Wissenschaft und mehr als halbhundertjährige Erfahrung Einrichtungen und Dinge geschaffen, die Sicherheit des Betriebes zu fördern und zu kaum geahnter Vervollkommnung zu bringen. Telegraph und Telephon stellen sich in den Dienst der Lokomotive. Wohl theilen sich andere Organe in die Obforgen und nie und nimmer können und werden wir allen diesen Organen den höchsten Tribut unserer aufrichtigen Anerkennung für deren rastloses Bemühen um die Sicherheit des Betriebes verlagern. Aber was sind alle Masten und Signale, alle Einrichtungen ohne das wachsame Auge des Lokomotivführers? Wie Spreu im Winde zerfliehet Alles, Alles vernichtend, Tod und Verderben bringend.

Wer hat es nicht schon gelesen, gehört oder mit eigenen thränenden Augen selbst gesehen, wie Stein- und Schneelawinen, Felsstürze die Bahnbahn verschütteten und zerrissen. Wie wildtobende Bergwässer häuserhohe Dämme wegsplühten, Brücken, für die Ewigkeit gebaut, hoben und in den Abgrund warfen. Wie die empörte Luft als Sturm, Orkan oder Cyclon sich an den Zug machte und ihn fortblies über Damme und Böschung nieder, gleich als liefe ein Fadenstrang zu Boden. Der arbeitende Dampf in der Lokomotive, obwohl selbst eine ungeheure, aber gefesselte Naturkraft, wird nicht mehr Herr den erregten Elementen und streicht davor sein Können. Aber eine Kraft giebt es, die nichts gemein hat mit diesen wilden Kräften im rohen wilden Drang, eine Kraft, die sie leiten, fortbewegen kann, unschädlich machen sehr oft dort, wo kein Schmerzschrei ertönen soll, ertönen darf. Von jenem Punkte auf der Lokomotive, wo zwei scharfblickende Augen hervorleuchten, geht sie aus, vom Kopfe des Lokomotivführers. Segen und Heil dem Lokomotivführer, dem es gelang, sein braufendes Dampfrohr, dem menschenfermsten Zug vor einem Warnungszeichen, vor dem Abgrund entsetzlichen Unglücks zum Stehen zu bringen. Und erst wenn die Kriegesfurie wild die Fackel schwingt, ist er da nicht der Kämpfer Erster einer? Es müssen da durch den gesteigerten Transport Anforderungen an seine physischen Kräfte gestellt werden, die in vergangenen Perioden das höchste Erstaunen erregten, den Lokomotivführern aber auch vom obersten Kriegsherrn vollste Anerkennung eintrugen. Er fühlt sich gleich den ergrauten Kriegern verjüngt und wetteifert mit ihnen um die Palme des Tages. Weiß er doch, daß die

seinem Zuge beigegebenen Krieger, das Kriegs- und sonstige Materiale zur bestimmten Stunde am Platze eintreffen müssen, soll nicht die Ehre und das Glück der Waffen, Thron und Vaterland darunter leiden. Da kennt er keinen persönlichen Vorthiel; der Ruhm der Armee, die Hingebung für den Thron und das Wohl des theueren Vaterlandes stehen ihm höher als erzielter materieller Gewinn. Und kehrt er nach vollbrachter Fahrt, nach des Tages Mühen heim zu seinen ihn umjubelnden Kindern, zu seiner fürsorgenden Gattin, so ist ja alle Sorge, aller Kummer um den Dienst dahin. Verschleucht ist der Gedanke an die Gefahren der Fahrt; er sucht und findet Ruhe und Erholung, Kraft und Muth für ferneres Wirken. Das Bewußtsein, eine gute That vollbracht, seinen Kindern ein ehrlich Stück Brod verdient und sich die Achtung und Anerkennung seiner Vorgesetzten und seiner Mitmenschen erworben zu haben, sind sein schönster Lohn, sein größter Stolz und oft, sehr oft seine einzige Freude.

Und wenn es einem der Unseren gelungen, dreißig Jahre und länger ein Leben voll aufreibender Thätigkeit auf der Lokomotive zu verbringen, so ist es doch gewiß Pflicht der Kollegen, solches Festlich zu begehen und Zeugen hienzu zu laden, um den Lokomotivführern der ganzen Monarchie Gelegenheit zu bieten, zeigen zu können, wie wir uns Eins fühlen in Freude und Leid, wie der uns inwohnende Korpsgeist weder räumliche Trennung, noch Stamm und Sprache, noch Opfer kennt, wenn es gilt, wackere alte Kollegen, die einst unsere Führer und Lehrer waren, zu ehren. Und so sei denn der heutige Abend voll und ganz der Festesfreude geweiht und möge er Euch, Ihr lieben alten Herrn Kollegen, theilweise Entschädigung für manches Ungemach unseres Berufes bieten und Ihnen Beweis sein, daß Ihre Nachfolger nie aufhören, Ihrer in aufrichtiger Freundschaft zu gedenken.

Bei jedem Feste, schloß Redner seine schwungvollen Ausführungen, sei es Sitte und Pflicht, in erster Linie desjenigen zu gedenken, der, ein milder, gütiger und gerechter Herrscher, für das Wohl von Millionen Menschen sorge. Ich bitte Sie daher, mit mir ehrfurchtsvoll, aber aus treuem Herzen in den Ruf einzustimmen: „Er. Majestät unser allergnädigster Kaiser lebe hoch, hoch und abermals hoch!“

Das Hoch fand stürmischen Wiederhall, in den die Musikpappe mit der Volkshymne einfiel.

Nun hielt der Heizhauschef Herr Vessel eine Ansprache an die beiden Jubilare. Auch er erörterte die schwierige und verantwortungsvolle Dienstleistung des Lokomotivführers. Aus den Aufschreibungen des Heizhauses habe er entnommen, daß Herr Franz Mayer bereits am 2. Februar 1856 in den Dienst der Gesellschaft getreten sei. Am 20. März 1858 fuhr derselbe als Heizer und vom 1. Januar 1863 ab als Maschinist. Herr Johann Grieb stand schon im Jahre 1853 im Dienste der Bahn. Am 18. April 1857 wurde er Heizer und am 1. Januar 1859 Maschinist. Also Beide dienten mehr als 30 Jahre. Dienen und dienen sei verschieden. Und wer eine solche Reihe von Jahren auf der Maschine gestanden, der habe vollberechtigten Anspruch auf einen ruhigen Lebensabend. Redner schloß mit einem Hoch auf die Jubilare, denen er ein hohes und angenehmes Alter wünschte.

Herr Maschinistführer Heinrich Suske begrüßte im Namen der österreichischen Kollegen die Jubilare, er bat sie, die von Maschinistführern ihnen gewidmete Spende freundlich aufzunehmen. Nun überreichten zwei Mädchen (Migi Wieser und Josephine Hrastrnig) Herrn Mayer ein Rauchservice und Herrn Grieb eine silberne Dose.

Herr Martini überbrachte die Grüße der Gewerbetreibenden Marburgs, gedachte in längerer Rede der schönen Feiertage, welche ein Fest der Arbeit sei, und überreichte den Geehrten die denselben vom Gewerbeverein gewidmeten silbernen Medaillen, von einem Beifallssturm erregte.

Maschinistführer Josef Novak feierte die Jubilare namens der ungarischen Kollegen. Sein Eszen fand brausendes Echo.

Telegramme und Begrüßungsschreiben hatten gesendet: Dr. Othmar Reiser in Wien, Dr. Stöger, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, C. D. Maß, Redakteur der Zeitschrift für Maschinistführer in Hannover, die Lokomotivführer der mährisch-schlesischen Centralbahn in Jägerndorf, Lokomotivführer Reitz in Laibach, ehemalige Lokomotivführer der Südbahn in Budweis, die Lokomotivführer der österr. Nordwestbahn in Wien, Alois Stranzig, die Lokomotivführer der Auszig-Lepkowitz Bahn, die Heizhauskollegen in Groß-Raniska, die Lokomotivführer in Wiener-Neustadt, der Bahnarzt Dr. Amand Raf, die Lokomotivführer der Oesterr.-Ung. Staatsbahn in Wien, die Heizhauskollegen in Wien, die Lokomotivführer in Jolau, die Lokomotivführer der Kaiser Ferdinand Nordbahn in Mährisch-Strau, das Maschinenpersonal in Mährisch-Strau und ein längeres Schreiben des Obmannes der Vereinsleitung Herrn Jordan in Wien. Letzteres Schreiben fand ganz besonders beifällige Aufnahme und brachte Herr Dadien, nachdem er es verlesen hatte, dem Schreiber ein spezielles Hoch aus.

Stürmischen Beifall fand auch Jrl. Gisela Radl für den Vortrag des Gedichtes „Der Maschinistführer“ von R. Eitel. Ganz besonders aber entzündete die Deklamation „Gespräch zweier Lokomotiven vor einem Vergnügungszuge“. Die beiden Mädchen Josefine Hrastrnig und Migi Wieser sprachen diese Duoszene allerliebste. Gesangsvorträge der Liebertafel wechselten mit Musikaufführungen, bis der offizielle Theil des Programmes erschöpft war und der Tanz seine Rechte geltend machte. Es war ein schönes und stimmungsvolles Fest, das den Theilnehmern dauernd in Erinnerung bleiben wird, und das die Veranstalter ebenso ehrte, wie die Jubilare.

Marburger Nachrichten.

(Personalnachricht.) Der Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Gills, Herr Dr. Adalbert Gertscher, wurde zum Oberlandesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Laibach ernannt.

(Ernennungen im politischen Dienste.) Der Statthaltereikonzipist Herr Franz Freiherr von Braun wurde zum Bezirkskommissär und der Statthaltereikonzipist

Herr Moriz Rienzl zum provisorischen Statthaltereikonzipisten in Steiermark ernannt.

(Der neue Stadtgenieur.) In der vertraulichen Sitzung des Gemeinderathes vom 2. d. M. wurde zum Stadtgenieur der Stadt Marburg von 37 Bewerbern Herr Alexander Anthauer gewählt. Derselbe ist ein gebürtiger Radkersburger, gegenwärtig Ingenieur bei der techn. Unternehmung Feuerlöcher & Komp. in Zierberg bei Spielfeld beschäftigt. Er besitzt nebst dem Rufe eines tüchtigen Technikers, in Marburg mehrfach verwandtschaftliche Beziehungen.

(Jahresversammlung der Frauen- und Mädchen- und der Männer-Ortsgruppe Marburg des deutschen Schulvereines.) Unter dem Vorsitze des Obmannes der Männer-Ortsgruppe, Herrn Dr. Johann Schmiderer, hielten die hiesigen Ortsgruppen gemeinschaftlich Donnerstag, den 2. d., ihre Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte alle Erschienenen, namentlich den Herrn Bürgermeister und den Männergesang-Verein. Ueber die Thätigkeit der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe berichtete deren Vorsteherin Frau Jda Reiser. Diese Gruppe zählte 228 Mitglieder und erzielte eine Reineinnahme von 323 fl. 34 kr., die an die Hauptleitung abgeführt wurden. Frau Reiser dankte für den Opfergeist der Bevölkerung der Stadt und bittet auch fernerhin für den Verein eine offene Hand und ein warmes Herz zu haben. — Dem Thätigkeitsberichte der Männer-Ortsgruppe entnehmen wir, daß dieselbe 17 Gründer und 279 Mitglieder zählt und eine Reineinnahme von 394 fl. 87 kr. erzielte. Der Schriftenwechsel mit der Hauptleitung war ein reger, betreffend die vom Vereine erhaltenen oder unterstützten Schulen des Bezirkes Marburg. Das wichtigste Ereigniß des abgelaufenen Jahres war das am 8. Juli abgehaltene Schulvereinsfest, das einen Reingewinn von 1300 fl. zu Gunsten des Vereines abwarf und nur durch die rege Theilnahme der Frauen ermöglicht wurde. Für das Jahr 1889 liefen auch schon zahlreiche Beträge ein, so 183 fl. 56 kr. von den Zinsen des Stiftungshauses, 17 fl. 4 kr. von einer heiteren Tischgesellschaft beim „rothen Zigel“ u. a. m., zusammen 209 fl. 10 kr. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Direktor Peter Reisch und Karl Scherbaum und die Frauen Anna Badl und Leopoldine Jäger gewählt. Die Wahl der Delegirten für die Hauptversammlung in Karlsbad wurde vertagt. Die Hauptleitung des Vereines in Wien sandte an die Versammlung einen Drahtgruß, der freudig aufgenommen wurde. Dem Blühen und Gedeihen des Vereines und den Männern an seiner Spitze brachte die Versammlung ein herzliches „Hoch“ aus. Die Neuwahlen der Ausschüsse ergaben bei der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe als Vorsteherin Frau Jda Reiser, als deren Stellvertreterin Frau Antonia Reiser-Frühauf, als Schriftführerin Frau A. Furch, als deren Stellvertreterin Frau Leopoldine Jäger [neu], als Zahlmeisterin Frau Janni Naske, als deren Stellvertreterin Frau Elise Reisch. — Bei der Männer-Ortsgruppe wurde Herr Dr. Johann Schmiderer zum Obmann, Herr Josef Bancalari zu dessen Stellvertreter, Herr Alois Sedlatzschek zum Schriftführer, Herr Anton Furch zu dessen Stellvertreter, Herr Emanuel Fidor zum Zahlmeister und Herr Christof Futter [neu] zum Zahlmeister-Stellvertreter gewählt. Der Männergesang-Verein, der schon früher durch einige Viedervorträge die Anwesenden erfreute, sang noch das deutsche Lied und darauf wurde allgemein aufgebroschen.

(Das Marburger k. k. Haupt-Steueramt) hat mit Bezug auf die angeordnete Abstempelung ausländischer Schuldverschreibungen mit Prämien bis inklusive 28. d. von 232 Parteien, welche 340 Verzeichnisse überreichten, 2366 ausländische und 1094 ungarische Lose abgestempelt, wovon für letztere eine Skalagebühr von 388 fl. 26 kr. entfiel. Von den gebührenpflichtigen wurden 8 russische, 2 bairische, 2 Braunschweiger, 2 Oldenburger, 2 preussische, 509 ital. Kreuz-, 1536 serbische Tabaklose, 74 serbische und 156 türkische Lose, von den gebührenfreien 14 Reglewich, 43 Osner, 546 ungarische Kreuz-, 182 4% Prämienheine, 147 Dombau- und 8 Jo szio (Gutes Herz) Lose präsentirt.

(Bezirkskrankenkasse Marburg.) Die Genossenschaften der handwerksmäßigen Approvisionierungsgewerbe, dann der Metallgewerbe, ferner das Handwerks-Gremium haben für ihre Krankenkassen nach dem Besetze vom 30. März 1888 umgebildete Statuten erhalten. Die Hilfsarbeiter (Gehilfen und Lehrlinge) dieser Genossenschaften sind also vom Beitritte zur Bezirkskrankenkasse befreit. Gleiches ist aber nicht der Fall bei folgenden Marburger Gewerkschaften: 1. Genossenschaft der Schuhmacher, 2. der Tischler, 3. der nicht handwerksmäßigen Approvisionierungsgewerbe, 4. der Greisler und Händler, 5. der Friseur und Kafeure, 6. der Herren- und Damenkleidmacher, Modistinnen, Handschuh- und Schirmmacher, 7. der Anstreicher, Lackirer, Maler, Bildhauer und Vergolder, 8. der Baugewerbe und 9. Genossenschaft der Fleischer und Fleischhändler. Die Hilfsarbeiter dieser Genossenschaften müssen, falls sie nicht einer Vereinskrankenkasse mit gesetzlich umgebildeten Statuten, wie z. B. der allg. steierm. Kranken- und Invalidenkasse angehören, der Bezirkskrankenkasse beitreten.

(Der Marburger Radfahrer-Klub) veranstaltet heute ein internes Straßenrennen von Marburg nach St. Oswald. Abfahrt 2 Uhr Nachmittag von der Mauth an der Rärntnerstraße.

(Selbstmord.) Der 12jährige Sparovek aus Mutschchen erhielt von seinem Vater einen Gulden zum Ankaufe verschiedener Artikel in St. Margarethen. Der Knabe verlor diesen Gulden und stürzte sich aus Furcht vor der Strafe in die jetzt hochangesehene Pösknitz. Der Leichnam wurde bis nun noch nicht gefunden.

(Ertrunken.) Am 2. d. M. fiel das Kind des Besizers Bogrin in Grushau in den Hausteich und ertrank.

(Der Wochenmarkt) am 4. d. war in Berücksichtigung der Jahreszeit ein sehr guter zu nennen. Die Beschickung war eine für den Lokalbedarf überaus reiche. Es fuhren, trotz der schon herrschenden Hitze, doch 25 Bauern mit Speck und Fleisch auf. Diese schroten das Fleisch von 59 Stück

Schweinen aus u. zw. zu folgenden Preisen: Speck per Kilo 46 kr., Jungschweines 46 kr., frische Schinken 40 kr., frische Schulter 36 kr., Schweinefleisch 60 kr., Rippenfleisch 36 kr. Das Rindfleisch wurde mit dem Preis von 34 kr. per Kilo aufwärts, das Kalbfleisch mit 42 bis 46 kr. ausgeschrottet. — Erdäpfel und Zwiebel hatte man in 65 Fuhrwägen zu Markte gebracht, außerdem waren 300 große Säcke verschiedener Getreidearten am Markte. — Der Grünmarkt war mit nahezu 700 Körben, Gemüse, Greiselwerk u., beschrift und war der Hauptverkehr insgesammt bereits um 10 Uhr beendet. — Großartig war die Beschickung des Schweinemarktes, auf welchem über 300 lebende Schweine, davon die Hälfte Spanferkel, und über 150 Kitz und Lämmer gebracht wurden. — Der Hühnermarkt war mäßig; er bestand zum größten Theil aus Junggeflügel. Die Preise hielten sich ziemlich hoch. — Seitens der Marktaufsicht wurde in keiner Beziehung ein Anstand erhoben. Maße und Gewichte wurden in bester Ordnung befunden.

(Das Treiben der Kälber) mit kollernden Hunden ist, nachdem dies eine arge Thierquälerei ist, polizeilich verboten. Dieses Verbot wird auf den Landstraßen sehr oft übertreten und soll auch in Marburg dies sehr häufig, mit Benützung von Seitengassen, seitens der Fleischerburschen geschehen. Wir wollen hoffen, daß diese Bekanntmachung ihren Zweck erfüllen werde.

(Polizeibericht.) Im Monate April wurden seitens der hiesigstädtischen Sicherheitswache 95 Arretirungen vorgenommen. Darunter befanden sich 30 Frauenpersonen, von welchen wieder 5 ins Krankenhaus übergeben werden mußten. Von der Gesamtzahl wurden den Gerichten 9 Personen wegen Diebstahl, 11 Personen wegen Landstreicherei, 5 wegen Betteln und 3 wegen verbotener Rückkehr und 8 wegen verschiedener anderer Delikte eingeliefert. Abgeschoben wurden 30 und die übrigen Personen im polizeilichen Wirkungsbereich abgehandelt.

(Entwischen.) Die in unserer letzten Nummer gebrachte Notiz, daß die nach Leitersberg zuständige Inquisitin Elisabeth Koppitsch aus dem Gefängnisse entwichen ist, wird dahin berichtet, daß diese Person nicht aus dem hiesiggerichtlichen, sondern aus dem Gefängnisse des k. k. Bezirksgerichtes zu Wildon entwichen ist.

(Verloren.) Am gestrigen Wochenmarkt wurde eine Geldbörse, vier Stück Doppeldukaten, drei Silbergulden und Papiergeld enthaltend, verloren. Derselben wurde am 2. d. der Verlust einer sogenannten Armeebörse mit 70 fl. Inhalt angezeigt.

Dankagung.

Der Güterbesitzer von Rothwein, Herr Alfred Ritter von Rosmanit, hat für die hiesigen Ortsarmen den namhaften Betrag von 30 fl. gespendet, wofür demselben von Seite der Gemeinde Rothwein der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein Mitt-I, welches seit mehr als 30 Jahren als vorzüglich wirkend bekannt ist, verdient mit Recht ein Hausmittel genannt zu werden. Ein solches ist der gegen die verschiedensten Magenkrankungen bestbewährte Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke des B. Fragner in Prag. Depots in allen Apotheken. (8)

Eingefendet.

Schwarze Seidenstoffe

von 60 Kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — versendet roben- und fückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. und K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. (3)

Eingefendet.

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S
GISSHÜBLER
solneter
alkalischer
SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen. 6

Eingefendet.

Bründel, 30. December 1888.

(Unterkrain.)

Ihre Magen-Essenz hat mich von einem hartnäckigen Magencatarrh, verbunden mit Appetitlosigkeit, Frösteln und Kopfschmerzen nach kaum dreitägigem Gebrauche vollständig geheilt. Ich erachte es als Pflicht, Ihnen für dieses wohlthätige Mittel bestens zu danken.
Hochachtungsvoll

Johann Gantar,

186) Oberlehrer.
In Flaschen à 15 kr. in der Apotheke Bancalari, Marburg; in Graz: Eichler, St. Leonhardstrasse, Nedved, Murplatz; Pettau: Behrbalk; Cilli: Kupferschmied.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein illustrirter Anzeiger von L. Metz bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Ein geprüfter Maschinen- und Dampfkesselwärter
ledig, 35 Jahre alt, sucht Stelle.
Adresse unter „M. O. 45“ poste restante Klagenfurt. (699)

Weyers Conversations-Lexikon
und ein Lexikon von Steiermark und andere Werke, sämtlich elegant gebunden, sind unter dem halben Einkaufspreis zu verkaufen, Kaiserstraße 16, II. Stock. (696)

Kleines Stadthaus,
hochhoch, in nächster Nähe des Hauptplatzes und ein Eises-Adler sind zusammen billig zu verkaufen. Auskunft erteilt Franz Eisl, Billardtischler, Wittinghofgasse Nr. 2. (693)

Ein Gewölbe
sammt Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten, Burggasse Nr. 5. (703)

Zwei Pferde-Ställe,
einer für zwei und einer für drei Pferde sammt Zugehör, sind sogleich zu vermieten. Anfrage im Gasth. z. gold. Löwen, Kärntnerdorfstadt. (694)

Spargel
täglich frischgestochene, ein 5 Kilo-Kistchen um 3 fl. versendet franco Post
Josef Stiegler
St. Peter bei Görz. (638)

Täglich frische Milch
von 6 Uhr früh an, per Liter 9 kr. bei
Herrn Franz Swaty,
Domgasse Nr. 3.
Gutsverwaltung Burg Schleinitz.

Wald.
5 Joch schönes Bauholz preiswürdig zu verkaufen bei Anton Poschornig in St. Georgen a. d. P. (669)

Sommerwohnung,
3/4 Stunden von der Stadt, für eine kleine Familie billig zu vermieten. Kärntnerstraße Nr. 8. (689)

Wohnung.
Drei gassenseitige Zimmer, Vorzimmer und Zugehör im II. Stock, Schillerstraße Nr. 10, mit 1. Mai zu beziehen. (378)

10 Wohnungen
mit je 1 Zimmer, Küche, Zugehör und großem Gartenanteil sind vom 1. Juli 1889 an zu vermieten. Die Gartenanteile können den P. T. Parteien sogleich zur Bearbeitung übergeben werden. Anfrage in Sen's Gasthaus.
Die betreffenden Häuser, welche 5% reines Zinsenträgüß abwerfen, sind auch verkäuflich. (688)

Zwei Wohnungen
sind, eine im I. Stock mit 3 Zimmern sammt Zugehör vom 1. Juli 1889, eine im II. Stock mit 4 Zimmern sammt Zugehör vom 1. August an zu vermieten, Kaiserstraße Nr. 16. (690)

Wohnung
mit 3 elegant ausgestatteten Zimmern sammt allem Zugehör ist vom 1. Mai an zu vergeben. Anzufragen beim Hausmeister, Kaiserstraße 8. (622)

Schön möbliertes Zimmer
gassenseitig, Zfenstrich, schöne Aussicht, ganz repariert, ohne Nebenverbindung, an einen Pensionisten sehr empfehlenswerth, Kärntnerstraße 26. Preis 8 fl. (670)

Ein schön möbliertes Zimmer
sogleich zu vermieten bei Anton Feh, Herrengasse. (577)

Schönes sonnseitiges Zimmer
Kärntnerstraße Nr. 6

Zu verpachten:
Eine **Biegelei** mit drei dazu gehörigen Geräthchaften, bekant beste Lehmischeite, in Oberrothwein, auf 5, eventuell auf 10 Jahre, unter günstigen Bedingungen.
Eine eingängige **Mahlmühle** nebst Akerantheil.

Kühe und Zuna Vieh,
Möllthaler Race, sind zu verkaufen.
Frischmelkende Kühe
werden zu guten Preisen gekauft.
Ebenfalls sind
zwei möblierte Zimmer
über dem Sommer zu vermieten.
Gutsverwaltung **Rothwein** bei Marburg.

Spezerei-, Material-, Farbwaren- und Landesproducten-Handlung
in **Pettau** (Steiermark), gegründet im Jahre 1829 am Hauptplatz, in besten Betriebe, ist sofort zu verpachten, respektive abzulösen.
Anfragen unter der Adresse **Witthelm Skubitz, Pettau.** (661)

Spanschindeln
per 1000 Stück à fl. 2 80 ab Marburg und
Weingartstöcke
offerirt **A. Stine** in Deutschach. (664)

Zu verkaufen:
circa 100 Meterzentner vorzügliches süßes **Sen** bei **Johann Grubitsch,** Herrengasse Nr. 10. (662)

Ein verlässlicher Jagdaufseher
wird sofort aufgenommen beim Forstamte der Herrschaft **Thurnisch,** Post Pettau, Steiermark. (671)

Maschinenriemen (267)
in beliebiger Dimension, aus bestem Kernleder, sowie **Maschinenriemen-Herleder** sammt den dazu gehörigen Näh- und Bindriemen offerirt billigt
Alex. Rosenberg, Lederniederlage in Marburg.

Alleinige Haupt-Niederlage
von
Hydraulischen Kalk
und
Perlmooser Portland-Cement
100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.—
100 „ Roman-Cement fl. 1.80
Bei Abnahme über 5 Fass um 30 kr. per 100 Kilo billiger.
100 Kilo Carbolineum zum Holzanstrich fl. 16.—
100 Kilo Carbolsäure, 60 Procent fl. 25.—
Franzbranntwein mit Salz
Henry Nestles Kindernährmehl
Blookers entölttes Cacao-Pulver
Bodenwachs mit Wachs
bei

Roman Pachner & Söhne
Marburg a/D. (597)

5 Gulden 10 täglich
kann jedermann ohne Capital und Risiko sich verdienen durch den gesetzlich gestatteten Verkauf von Staatspapieren und Losen gegen Ratenzahlungen für ein Budapester bestrenomirtes Bankhaus. Offerte übernimmt die **Administration Kiesz,** Budapest, Satvanergasse 18. (286)

Gefrorenes.
Die neuesten und feinsten **Bäckereien.**
Marburger Weinconfect
vorzüglich für Landpartien.
Preiselbeer-Compot per Kilo 48 kr.
Himbeersaft per Kilo 60 kr.
empfehlht
Johann Pelikan,
Conditor, Herrengasse 16.

Der (691)
Eigenbauweinschantz
Franz Martinez in **Zweinig**
ist wieder eröffnet.

Verloren:
eine Cravaten-Nadel mit Hirschgrandl, in Silber gefaßt; der ehrliche Finder wird ersucht, selbe gegen gute Belohnung abzugeben in der Verw. d. Blattes. (651)

Ein Lehrjunge
wird für eine größere **Gemischtwaren-Handlung** gesucht. Wo? sagt die Verw. d. Bl. (665)

Billigste Einkaufsquelle!
für Kaufleute und Restaurateure in allen Sorten
Käse und Salami
bei
Dominik Menis.
648) Käse- und Salami-Niederlage.

Zahnschmerz
Jeder Art
beheben sofort: **Liton** à 70 fr.,
Zahnheil à 40 fr., wenn kein anderes Mittel hilft. (12)
Bei Herrn **W. König,** Apotheker.


Egalisir-Drehbänke (493)
und alle Werkzeugmaschinen hat stets am Lager die **Maschinenfabrik v. F. Reithauer,** Wien, II., Nordbahnstrasse 5.
Preisblätter gratis u. franco.

Schönster Sommeraufenthalt!
Curort
Salzerbad-Kleinzell
per **Sainfeld N.-De.** (615)
mit **Duellen Carlsbader-Franzensbader Wirkung,**
Schwimmshule, Soolbäder, alle Curen.

Säge und Mühle in Ober-Rötsch.
Erlaube mir den Herren Herrschaftsbesitzern und Dekonomen ergebenst anzuzeigen, daß ich die
Säge und Mühle in Ober-Rötsch
käuflich an mich gebracht und bereits in Betrieb gesetzt habe.

Ich werde weder Mühe noch Kosten scheuen und in jeder Hinsicht bemüht sein, das meinem Vorfahrer geschenkte Vertrauen auch mir zu erbringen und zu erhalten.
In Betreff der **Säge** geschieht bezüglich der Preise von Lohe und Abfälle keine Veränderung, und bleibt auch der schon durch 19 Jahre beschäftigte Sägemeister in gleicher Eigenschaft bei mir. Ich hoffe jedoch auf bessere Zufuhren, weil schon künftige Woche die Säge auch in der Nacht in Betrieb sein wird, wodurch die Möglichkeit geboten ist, die P. T. Kunden schneller zu bedienen.
Die Reparaturen der **Mühle** sind beendet, und werde ich gleichfalls bemüht sein, allen Anforderungen zu genügen, indem auch der frühere Drittel-Gebrauch nicht mehr besteht.
Bitte daher mein Geschäft mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren und zeichne in dieser Erwartung
Franz Dornetschuber.
Zugleich erlaube mir noch zu bemerken, daß ich den **Handel mit Fohlen und Pferden** wie bisher weiter betreibe. (379)

3. 5757. **Edikt.** (702)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D.-U. wird bekant gemacht: Es werde zur Vornahme der mit Beschluß des k. k. Landesgerichtes Graz vdo. 19. April 1889, 3. 12477, bewilligten freiwilligen gerichtlichen Versteigerung der zum Verlasse nach **Josef Verch** gehörigen Realität G. G. 3. 3. R. G. Sulzthal, die Tagung auf den
23. Mai 1889
Vormittag von 11—12 Uhr an Ort und Stelle in Sulzthal mit dem Anhang angeordnet, daß diese Realität nur um oder über den Ausrufspreis pr. 9500 fl. an den Meistbietenden hintangegeben werden wird, und daß den Hypothekargläubigern ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleiben.
k. k. Bezirksgericht Marburg i. D.-U., am 28. April 1889.
Der k. k. Bezirksrichter: **J. Ladung.**

Offerire reell und billig:
Zucker, Kaffee, Reis, Petroleum, Speiseöle, best ungarische Dampfmehle, Weizengries, reinstes unverfälschtes Schweinefett, echten Debrecziner Paprikaspeck etc. etc.
Au Seilerwaaren:
alle Sorten Bindsäden, Spagat, Rebschnüre, Gurten, Halfter, Zugstränge, Wäscheleinen, Heuseil, Brunnenseil, Aufzug-, Keller- und Flohseil etc. etc.
in der besten Qualität und zu den billigsten Preisen
L. KISS (496)
Marburg a/D., Hauptplatz, Eck der Domgasse
„Zum rothen Krebsen“

Das wirksamste Mittel für eine
Blutreinigungs-Cur
im Frühjahr
ist **J. Herbabny's** verstärkter
Sarsaparilla-Syrup

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche u. schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.
Seine Wirkung ist deshalb eine vorzügliche bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei veralteten Drüsen-Anschwellungen und Haut-Ausschlägen, sowie bösen Flechten.
Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.
Jede Flasche muss oben-lehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.
Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **J. Herbabny,** Neubau, Kaiserstraße Nr. 73.
Depot's ferner bei den Herren Apothekern: **Marburg, J. Bancalari, Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Fürstensefeld: A. Schröder, Graz: Ant. Redved, Gonobitz: J. Pospisil, Leibnitz: D. Rukheim, Pettau: E. Wehrball, G. Glösch, Radkersburg: G. Andrieu, Wolfsberg: A. Guth. (666)**

Köflacher Weiss-Kalk

von anerkannt vorzüglichster Qualität.

Lieferung prompt, per Waggonladung à 10.000 Kilogramm franco Bahnhof Marburg ö. W. fl. 90.—.

Bestellungen wollen direct gerichtet werden an die **Kalkwerke in Köflach (Steiermark).**

Gierhändler

werden gesucht, die größere Quantums liefern können.

Mündliche Besprechung erwünscht.

531) **Schinko, Hauptplatz.**

Brünner Stoffe

für einen eleganten

Frühjahrs- oder Sommer-Anzug

in Coupons zu Mr. 3-10, das sind 4 Mr. Ellen jeder Coupon, um fl. 4.80 aus feiner fl. 6.— aus feinsten fl. 7.75 aus hochfeinsten fl. 10.50 aus allerfeinsten

echter Schafwolle

sowie Ueberzieherstoffe, mit Seide durchwebte Kammgarne, Sommerloden, Livréstoffe, waschichte Zwirnstoffe, feines und feinstes schwarzes Tuch für Salon-Anzug re. re. versendet gegen Nachnahme des Betrages die als reell und solid bekannte

Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Erklärung: Jeder Coupon ist Mr. 3.10 lang und 136 Ctm. breit, daher vollkommen genügend auf einen kompletten Herren-Anzug.

Auch wird jede gewünschte Meteranzahl geliefert. Für Lieferung genau nach gewähltem Muster wird garantiert. Muster gratis und franco.

Zur Blutreinigungs-Cur im Frühling

eignet sich ganz besonders

Bittner's Hasbacher antiarthritischer, antirheumatischer Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus). — Nach Vorschrift des Arztes bereitet.

Dieser Tee bewährt sich seit vielen Jahren als das ausgezeichnetste Blutreinigungsmittel, welches außerordentlich gelinde wirkt, den Organismus nach allen Theilen hin durchsucht und die krankhaften Bestandtheile des Blutes sowohl in fester wie flüssiger Form (durch die Darmwerkzeuge) entfernt.

Wie kein anderes ähnliches Mittel, dient es zur gründlichen Blutreinigung bei Hautkrankheiten, Ausschlägen und anderen krankhaften Zuständen der Haut. Ferner wird der Tee als verlässlich wirkendes Mittel gegen Gicht, Gelenks- und Muskelrheumatismus, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Verengungen, bei Verdauungsstörungen, unregelmäßigem Stuhlgange, Anschoppungen im Unterleibe, bei Blutcongestionen, Neigung zum Schlagflusse, bei Krankheiten der Leber, Milz und Niere, bei Gicht, Wassersucht, Fluß- und Goldaderbeschwerden angewendet.

Ein Paket in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung 80 fr.

Von den vielen täglich einlangenden Heilberichten theilen wir Folgendes mit:

Herrn **Julius Bittner**, Apotheker in **Gloggnitz**.

Mit wahrem Vergnügen bezeuge ich Ihnen, daß ich den „Hasbacher Blutreinigungs-Thee“ schon seit mehr als 25 Jahren vorschriftsmäßig gebrauche und damit die winterlichen Anschoppungen gelinde löse, worauf ich jedesmal den Sommer — heuer meinen achtzigsten — mit frischer Gesundheit und Lebenskraft verlebte. Auch werthe Bekannte, denen ich diesen Tee gegen Anschoppungen, Gicht und Rheumatismus aus Ihrer Apotheke empfahl, erklärten sich mit dessen Heilwirkung sehr zufrieden. Indem ich mir für's Frühjahr — wenn ich es erlebe — eine Bestellung dieses Ihres wunderbaren Blutreinigungs-Thees vorbehalte, zeichne hochachtungsvoll

David Eysank v. Mariensfels, k. k. Cassier i. P.

Pitten, Niederösterreich, den 7. November 1888.

Postversendung gegen Nachnahme täglich durch das Haupt-Depot:

Julius Bittner's Apotheke

in Gloggnitz, Niederösterreich.

(355)

Depot in Marburg: Apoth. des Herrn **J. D. Bancalari**.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen beghe man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgebildete Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit E-farbe **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfschuppen der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient.

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und bei parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimpern; Carbolseife zur Reinigung der Haut bei Blatterruptionen und al. desinfectirende Seife; Ichthyolseife gegen E-cumtismus u. Gesichtsröthe; Sommersprossen-seife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahneinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man beghe stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversand: **G. HELL & Comp., TROPPAU.** Prämiirt mit dem Ehrenplum auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1893.

Depôts in Marburg bei den Herren Apothekern **J. Bancalari, J. Noss, W. König**; ferner in den Apotheken zu Mureck, Pettau, Wind-Feistritz, sowie in allen Apotheken der Steiermark. [547]

Rohitsch Sauerbrunn.

Steiermark. Südbahnhstation Pölsbach.

Saison Mai-October. Comfortabler Aufenthalt. Prospekte gratis u. d. Direction.

Durch ihr reichthum Getränk und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt

angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Beide Quellen zu beziehen und zwar zur grösseren

Bequemlichkeit der Consumenten sowohl in Original-

kisten, als auch flaschenweise in stets frischer Füllung

durch alle renommirten Specerei-, Drogen- und

Mineralwasser-Handlungen in MARBURG,

sowie auch in der Provinz und bei der Direction in

SAUERBRUNN, Untersteiermark. (484)

Tempelquelle Styriaquelle.

Seit Jahrhunderten berühmte

Glaubersalz-Säuerlinge

Trink- und Bader-Kalt-

wassercur, Molkencur, etc.

Haupt-Indication:

Erkrankung der Verdauungsorgane.

an Kohlensäure auch vorzügliches

diätetisches

angenehmstes Erfrischungsgetränk.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)

CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig 4kg=200 TASSEN. Nahrhaft

1512

1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner

Sommersprossen-Salbe

sowohl die Sommersprossen, wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung nicht verloren.

Ein Tiegel 2 fl. 10 kr.

„Epilatoire“

zur gänzlichen Vertilgung der

Haare im Gesicht, den Händen, Armen etc.

Die Haare an unliebhaften Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umso mehr als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. Preis eines kleinen Flacons 5 fl., eines großen 10 fl.

Medizinischer Quarsand, bestes Mittel zur Vertreibung der Witesser, 1 Schachtel 1 fl. 50 fr.

„Braslin“ Haarfärbemittel

à la minute

gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond bis schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Braslin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden.

Preis eines großen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme.

Robert Fischer,

Doctor der Chemie.

Wien, I., Habsburgergasse 4.

Depot bei Apotheker **J. Fürst** in Prag, 1071-II; Brünn: Apotheker **Bricha**; Gablonz: Droguist **Satrapa**. (246)

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebensbalsam.“

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blatandrang, Hämorrhoiden re. re. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 fr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

W A R N U N G.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauem Carton eingepackt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der antenstehenden gefestlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist **Dr. Rosa's Lebensbalsam**

zu beziehen nur im

Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner,**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, 205-3.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari, W. König** und **J. Ros.**

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

„Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstopfungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abjessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwären, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine re. re.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

W A R N U N G.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Diefelbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallboxen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in neun Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingepackt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — 1 Flacon 1 fl.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC

(Gironde)

Dom **MAGUELONNE**, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1850 — London 1854

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN Durch den Prior

im Jahre 1373 Pierre BOURSARD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stark und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Hausgegründet 1807 **SEGUIN** 3, rue Euguerie

General-Agent: **BERGHAUSEN**

Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Zivotni balsam

Lebensbalsam



BERGHAUSEN SEUIL MARIE

Depôt in Marburg bei Herrn **E. Rauscher**, Droguist.

Alois Goinig,

Bau- und Galanterie-Spengler

Marburg, Burggasse Nr. 6

empfehlen sein reichhaltiges Lager von (1992)
Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), **Sitz- und Fußbadewannen, Douchebänne, Wasserschäffer, Gläserwannen, Abwaschschäffer, Toiletteimer, Wasserkannen, Wasserkrüge, Wandwaschlavoirs, Vogelkäfige, Briefkästen, Blechtassen in feinsten Lackierung, Grablaternen, Sulz- und Backformen, Ausstecher, Gießkannen, Schmalzdozen, Kaffeemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie-Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.**

Bauarbeiten jeder Art
 sowie alle einschlägigen Reparaturen werden bei streng solider Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigt hergestellt.

Nord-Amerika.



Nach WINNIPEG in Manitoba und nach anderen Plätzen in Canada, sowie nach den Westlichen Staaten führt der kürzeste und billigste Weg über Quebec.

Fahrtreise von Hamburg

nach Quebec & Montreal M. 98.—	nach Winnipeg M. 148.30
" Chicago " 146.20	" Regina, N. W. T. " 175.60
" St. Paul, Minnesota " 161.—	" San Francisco " 307.60

Personen, welche zu reisen beabsichtigen, werden in ihrem eigenen Interesse angewiesen, sich zu wenden an die

Canadische Postdampfschiffs-Gesellschaft
Allan Brothers & Co.
 19, James Street, LIVERPOOL
 oder deren Vertreter **Spiro & Co.**
 concessionirte Schiffs-Expediten
 256) 8, Deichthorstrasse HAMBURG.

Grösstes Waaren-Versandt-Haus

J. & S. Kessler, Brünn

Ferdinandsgasse Nr. 7 (387)
 versendet gratis und franco Muster und Preiscurants.
Tuchwaaren-Fabriks-Lager.

Sommer-Kangarn-Anzug-
 Stoffe, waschecht, neueste Dessins, ein Rest 6 1/2 Mtr., auf 1 kompletten Herren-Anzug fl. 3.

So lange der Vorrath reicht!
 Brünner Tuchreste, 3.10 Mtr. auf 1 kompletten Männer-Anzug fl. 3.75.

Damen-Mode-Artikel.

Carrierte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlaf- röhre und Kinderkleider, 10 Mtr. fl. 2.50.

Joupon- u. Dreidraht-Stoffe in allen Modefarben, I fl. 3.50, II fl. 2.80.

!!Gelegenheitskauf!!
 Echtfarbige französische Zephir-Stoffe, 75 Cm. breit, in prachtvollen Farben, 10 Mtr. jetzt nur fl. 3.50.

Brocat- und Jacquard-Modestoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Mtr. fl. 3.60.

Doris, neuester carr. Modestoff, reine Wolle, 10 Mtr. früher 10 fl., jetzt nur fl. 6.50.

Nervy, 90 Cm. breit, in schönen Streifen und allen Modefarben lagend, 10 Mtr. nur fl. 4.50.

Cachemir, doppeltbreit, schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 4.

Woll-Atlas, doppeltbreit, schwarz und färbig, 10 Mtr. fl. 6.50.

Blaudruck, Cretone, pr. 10 Mtr. fl. 2.50.

Sommer-Jersey-Jacken, elegant passend, in glatt fl. 2.50, tambourirt fl. 3.

Leinenwaaren und Weben, 1 Stück — 29 Ellen.

1 Stück Hausleiwand, gute Qualität, 1/4 fl. 4.20, 1/2 fl. 5.50.

1 Stück King-Webe, schwerste und beste Sorte, 29 Ellen, dauerhafter als Ganzleinen, 1/4 fl. 5.80, 1/2 fl. 7.50.

1 Stück Oxford und Zephir, neueste Muster, I fl. 6.50, II fl. 4.50.

Damen-Wäsche.

6 Stück Frauen-Hemden, aus Kräfteleinen mit Baderbesatz fl. 3.25, mit Stickeri fl. 5.

3 Stück Nacht-Corsetten aus feinem Chiffon mit feiner Stickeri I fl. 4, II fl. 1.80.

Versandt per Nachnahme. Nichtconvenirendes retourgenommen.

Echt englische Cheviot-Stoffe, 3.10 Meter auf 1 kompletten Männer-Anzug, I fl. 8.50, II fl. 7.50, III fl. 6.

Ueberzieher-Stoffe, neueste Modefarben, feinste Qual., 2.10 Meter auf 1 kompletten Ueberzieher fl. 6.

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Dyford, bestes Fabrikat, I fl. 1.80, II fl. 1.20.

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qual., 3 St. I fl. 2, II fl. 1.40.

Unterhosen, aus Kräfteleinen, Körper, Vargent, I fl. 2.50, II fl. 1.80 per 3 St.

Normal-Reform-Hemden und Hosen, für Sommer angenehm zu tragen (Schweißsauger), per St. fl. 2.

12 Paar Seidenmish-Socken (Schweißsauger) fl. 1.20.

1 Stück Reise-Flaid, 3.50 Mtr. lang, 1.60 Mtr. breit, echt englisch, fl. 4.50.

6 Stück Tuchmützen für Männer und Knaben, moderne Façon, fl. 1.20.

Regenschirm von Cloth fl. 1.50, von Seide fl. 3.50.

12 Stück Sacktücher für Männer fl. 1.20, gefäumt mit farbigen Rand, für Frauen fl. 1.

Vorhänge, Decken und Teppiche.

Jute-Vorhänge, neueste Dessins, komplet, 2färbig fl. 2.30, 4färbig fl. 3.50.

Jute-Garnituren, 2 Bett- und 1 Tischbede, neueste türf. Dessins, 2färbig fl. 3.50, 4färbig fl. 6.

Abgesteppte Sommer-Rouge-Decke, komplet, lang und breit, 1 St. fl. 3.

Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 Meter lang, dauerhafte Qualität fl. 3.50.

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischbede, modernste Farben-Zusammenstellung, fl. 4.50.

Spitzen-Vorhangstoff, neueste Dess., 100 Cm. br., 1 Mtr 25 fr.

Atlas-Sonnenschirm, schwarz od. färbig, mit neuestem Modestock, modernst, pr. St. fl. 2, fl. 2.50, fl. 3

Naphthalin

herstes Schutzmittel gegen Mottenfraß
 bei
Eduard Rauscher
 Burggasse 8. (523)

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts** und der **Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und 40 Kr. bei Eduard Rauscher in Marburg, Burggasse 8. (399)

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene
amerikanische Hühneraugen-Extrakt.
 Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-Depot J. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14.
 Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. (14)

Keine Hühneraugen mehr!

Fabriks-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen

Klagenfurt des (300) Marburg
 Bahnhofstraße. Biringhofgasse.

Conrad Prosch.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen, Trieurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke.
 Gegen Anzahlung und Garantie! Eigene Maschinen-Werkstätte!

Etwas ganz Neues in der Diätetik

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher freier Kohlensäure imprägnirte, neu in den Handel gebrachte

Kostreinitzer Römerbrunnen

bei Rohitsch. (532)

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, unübertreffliches, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

Mineralquellen-Sodawasser

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Moussé und wohlschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Hauptdepot für Graz: Franz Kloibers Söhne; Marburg: W. Schneider, Burgplatz; Cilli: Josef Mattiç; Judenburg: Josef Postl. Ferner zu haben bei allen renommirten Mineralwasserhandlungen und Kaufleuten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Post Rohitsch—Sauerbrunn

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE
BLUTREINIGUNGS-PILLEN
 DER HEILELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher als

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenbes Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.
 Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10 Kr.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. 6039

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heiligen Leopold“, Stadt, Eck der Sankt- und Spitzgasse.
 In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1637)

Man
 koste und vergleiche
 den
COGNAC AU THÉ
 &
CRÈME DE COGNAC
 &
Cognac
 naturel
BERGER VOLK & CO
DORNBACH WIEN

Besser als die französischen Cognacs, von welchen die meisten wegen der vollständigen Verwässerung des Charentaiser Weingebietes ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden.
 Billiger als die wenigen noch aus Wein gewonnenen, durchaus nicht besseren, französischen Cognacs, weil auf denselben 1 fl. 60 Kr. per Bout. Zoll- und Frachtpfesen laßen. Auf Grund der amtlich im Classifement entnommenen Stichproben von dem Universitäts-Prof. I. I. Oberjanitätsrath Dr. Ludwig und dem Vorstand der k. k. Versuchsanstalt in Klosterneuburg Prof. Dr. Köhler untersucht, und auch zu medizinischen Zwecken als vorzüglich befunden.

Angewendet und empfohlen von den Herren Hofrath Albert, Hofrath Gikrath, Professor Chrobak, Hofrath Carl Braun v. Fernwald, Hofrath Gustav Braun, Sanitätsrath Oser, Regierungsrath Schmittler in Wien und den hervorragenden Professoren der anderen medizinischen Fakultäten.

Zu haben in allen renommirten Handlungen der Monarchie und in der Niederlage:
Wien, Kärntnerstrasse 15.
 Depots in Marburg: S. Cernolatac, S. Krizik, Dominik Menis, Eduard Rauscher.

Das im Jahre 1858 gegründete erste österr.

Annoucen-Bureau A. Oppelik

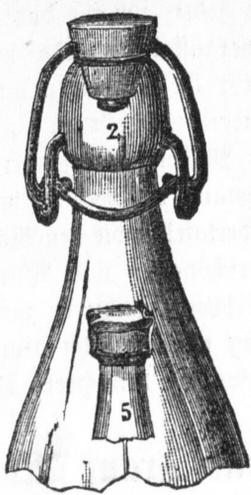
Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2
 besorgt Annoucen jeder Art für sämtliche in- und ausländische Journale und Kalender.

Da eine praktische Zusammenstellung der Annoucen und die richtige Wahl der zu benütenden Zeitungen den halben Erfolg im vorhinein verbürgen, desgleichen einer unnützen Geldzerpflünderung vorbeugt, so empfiehlt sich obige in dieser Branche älteste österr. Firma, gestützt auf ihre 32jährige Erfahrung in diesem Fache, den P. T. Anzerenten und ist bereit, diesbezügliche Auskünfte unentgeltlich zu ertheilen, sowie Annoucen-Entwürfe, Kostenüberschläge (zu Original-Preisen der Zeitungen und Kalender mit entsprechendem Rabatte) und Preiscurants auf Verlangen gratis zu liefern.

Der lange Bestand dieser Firma giebt im vorhinein jede Garantie einer reellen, billigen und praktischen Ausführung der ihr betragenen Aufträge.

Grosse Auswahl

Patentverschluß-Flaschen



Patentverschluß-Flaschen

in der
Glashandlung
des
J. Wolfond
Gegethoffsstrasse Nr. 36.
1/2 Liter à 13 fr.
3/4 " à 15 fr.
1 " à 17 fr. (632)

Tüchtige Schneiderin

welche Schnittzeichnen und Zuschneiden kann, wünscht als Hauschneiderin zu gehen. Adressen an die Verwaltung des Blattes erbeten. (688)

3000 Gulden

werden auf den ersten Hausatz zu 4 1/2% sofort abgegeben. Wer: jagt die Verw. d. Bl. (682)

Wohnung.

Im I. Stock Hauptplatz Nr. 20 ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmer und Cabinet, Küche und Zugehör sogleich zu vermieten. Näheres bei der Direction der Marburger Escompt.bank. (659)

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, soeben in neuerer bedeutend vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unt. Couv. 60 kr. in Briefmarken. (158)

Eduard Bent, Braunschweig.

Tausende

Coupons u. Reste

von Tuch und Schafwollwaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versandt gegen Vorauszahlung oder Nachnahme, Jede Concurrenz schlagend, u. zw.:

- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, für einen Herrenanzug ausreichend, guter Qualität nur für **fl. 3-25**
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, besserer Qualität für nur **fl. 4-**
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feiner Qualität für nur **fl. 6-**
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feinst. Qualität für nur **fl. 7-80**
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, extrafeiner Qualität für nur **fl. 9-80**
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebend), rein Wolle für nur **fl. 3-90**
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, fein für nur **fl. 5-30**
- Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, feinst für nur **fl. 7-70**
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, rein Wolle (complet Salonanzug gebend), für nur **fl. 7-80**
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, feinst für nur **fl. 10-**
- Ein Coupon Mtr. 6-10 Sommerkammgarn oder Leinwand, waschecht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur **fl. 9-**
- Ein Stück Piquet-Gilet, moderne Dessins **fl. 5-**

D. Wassertrilling,

Tuchhändler
in Bockowitz nächst Brünn.
Muster gratis und franco.

Pilsner Lager-Bier.

Wir beehren uns hiemit die höfliche Anzeige zu machen, dass der Ausstoss unseres **Lager-Bieres**

bereits begonnen hat und sehen recht zahlreichen Aufträgen auf dieses rühmlichst bekannte Produkt mit Vergnügen entgegen. (668)

Bürgerliches Brauhaus in Pilsen.

Gegründet 1842.

Haupt-Depot in Graz bei F. Schediwy, Annenstrasse 19.

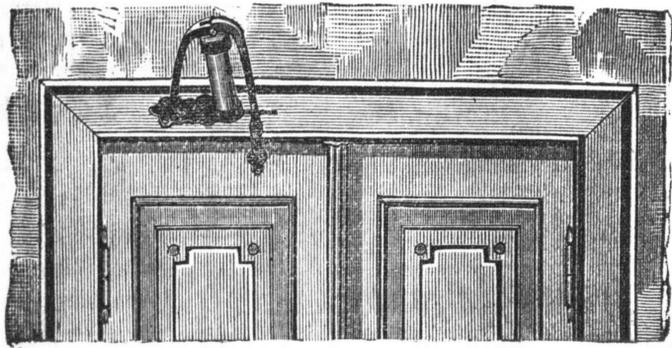
Carl Pirch's Bauschlosserei

Marburg, Burggasse 28

empfiehlt die

bestbewährten, patentirten und geräuschlosen

Thürschliesser.



(674)

Gegründet 1869.

Älteste und größte

Nähmaschinen-Handlung.

Zu den billigsten Fabrikspreisen, auch gegen Raten-Zahlungen, per Woche nur 1 fl.

Original-Singer A für Familien und Schneider, Seidel & Naumann und Original-Howe und Maschinen anderer Systeme bei

Mathias Prosch,

Herrengasse Nr. 23.

Grosses Lager in allen Maschinenteilen.

Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner Mechanischen Werkstätte. (117)



(123)



Fahrkarten und Frachtscheine

nach

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich. (483)

Zur Bausaison.

Feistritzer Roman- und Portland-Cement, alte Bahnschienen in beliebiger Länge, Stuccaturrohr sowie Stuccaturmatten, Baubeschläge, Brunnen- u. Sparherdbestandtheile

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Carl Tschampa, Marburg.

Gulden zweihundert

monatlich sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko, bieten wir soliden Personen, die sich mit dem Verkaufe von geleglich gefalteten Bösen und Staatspapieren befassen wollen. Anträge an das **Bankhaus Fischer & Co.,** Budapest, Franz Josefs-Platz 33. (81)

Prämiiert von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz. Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen **Gottf. Cramer, With. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350 bis 500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350.

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in Wien, VII., Burggasse 71.

Ohne Vorauszahlung. K. k. boh. conc. comm. Fachschule, Wien, Wallstie 19. Director **CARL PORGES.** Garantiert gründliche Ausbildung u. Hebung. **BUCHHALTER u. COMPTABILISTEN** Der Erfolg ist gewiss. Briefe, Untere, in allen Methoden der Buchf. u. Rechnen u. d. Handelscorr. Blätt. Schillerstr. 11009. Ueberbringen Sie sich eine Stell. Ing!

Muster

nach allen Gegenden franco!

Tuch zu Fabrik-

Preisen, von der billigsten bis zur feinsten Qualität. Per Meter von 1 fl. aufwärts bis zur allerfeinsten Qualität für Frühjahrs- u. Sommerbedarf. Resten werden billiger als überall abgegeben, und zwar:

Mtr. 3-10, completen Anzug gebend	fl. 3-20
3-10, " " " " " " " " " " " "	5-50
3-10, " " " " " " " " " " " "	7-50
3-10, " " " " " " " " " " " "	fl. 9-50—14-
2-10, " " " " " " " " " " " "	fl. 3-60
2-10, " " " " " " " " " " " "	5-
2-10, " " " " " " " " " " " "	7-40
2-10, " " " " " " " " " " " "	9-60

Schwarzes Tuch für Salonanzüge von fl. 7-50 aufwärts. Waschechte Sommer-Sammgarn in allen Qualitäten per Anzug von fl. 3 aufwärts. Piquet-Gilets von 50 kr. aufwärts. Tuchwaren aller Art besser und billiger als überall versendet das

Depôt k. k. priv. Tuch u. Modewaaren-Fabriken von **Moriz Schwarz** in Zwittau (Mähren).

Für die Herren Schneider Musterbücher unfrankirt.

Ein gutes Buch.

„... Die Anleitungen des gefandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet.“ — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen pr. Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zusendung erfolgt kostenlos. (1771)

Radeiner

reichster Natron-Lithion-Sauerbrunnen

erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Garrod, Biswanger, Cantani, Ure bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion das grösste Lösungsvermögen bei harnsaurer Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner Sauerbrunnen erklären.

Als Erfrischungs-Getränk mit Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner allgemeinen Beliebtheit. 516

Curort Radeiner Sauerbrunn- u. Eisenbäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blutmuth, Frauenkrankheiten und Schwachzuständen etc. Billiger Aufenthalt. Prospect (gratis) über Curort u. Sauerwasserversand v. d. Direction des Curortes Radeiner (Steiermark).

Ankündigungen
Einladungen
u. s. w.
empfehlen
in allen Grössen und Ausführungen
Ed. Janschig Wg. (L. Kralk)
Marburg, Postgasse.

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen
am 30. April 1889:
Oe. W. fl. **278.886,91**

Kanarienvogel,

Männchen, entflohen. Der Zurückbringer erhält 50 Kreuzer Belohnung in der Verw. d. Bl.

Gasthaus-Uebernahme.

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das **Gasthaus des Herrn Tscheligi** in **Melling** übernommen habe und stets bemüht sein werde, die geehrten Gäste mit guten Speisen und Getränken zufriedenzustellen.

Hochachtungsvoll

August Krois.

Strickmaschinarbeiten

besonders **Patentstrumpfröhren**, werden angenommen, billig und schnell ausgefertigt, auch werden **gewirkte Strümpfe angestrichelt**.

Anna Jellitsch,

Wiefengasse 11, Girtlmayr'sches Haus.

18 Sektoliter 1885er

Sauritscher

sind zu verkaufen. Anzufragen in der Mühlgasse Nr. 7, im Schank.

Eigenbau-Weinschank

in **Zweinig** bei **Schwarz** per Liter 20 fr.

Hotel Erzherzog Johann in Marburg.

Mehrere Kreuz- und Flügelthüren sammt Thürstöcke, Fenster sammt Fensterstöcke und Jalousien, hölzerne Stiegenstufen, Gänge sammt hölzerne Ganggeländer, alles in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen. Anfrage im Hotel.

Buschneider

wird für dauernd aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Gärtner,

der in Blumen- und Gemüsezucht tüchtig ist, wird sofort aufgenommen. Zuschriften an die Gutsverwaltung **Hohenmanten, Steiermark.**

Spargel

zu haben bei **F. Abt**, Mellingersstraße Nr. 8.

Eine Wiese

an der **Margarethenstraße**, 10 Joch, ist im Ganzen oder theilweise zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Andreas Stine, Leutschach.**

Billig zu verkaufen:

eine Garnitur (Sofa, 2 Fauteuils, 6 Sessel), 2 schöne polirte Tische, eine eiserne Bitterthür und große gut erhaltene Jalousien. Anfrage **Legethoffstraße Nr. 37, II. Stock.**

Vorzüglicher Schilcher

Gasthof „zur Traube“.

Gasthaus-Eröffnung

im allbekanntesten und beliebtesten **Volksgarten (Villa Janger).**

Gefertigter erlaubt sich die höfliche Anzeige zu erstatten, daß vom **1. Mai** an wieder der schöne, große, schattige Garten eröffnet ist. Für gute kalte Speisen, echte, besonders gute Naturweine, gut abgelaugertes böhmisches Märzenbier, auch in Flaschen abgezogen, zu gewöhnlichen Preisen, wird bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet

Ignaz Widgay.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg i. D.-U. wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige öffentliche Versteigerung der den Ehegatten **Georg und Maria Zečević** gehörigen Hausrealität in der **Wielandgasse** zu **Marburg**, Einl. Nr. 107 K. G. **Burgmaierhof**, bewilliget und zu deren Vornahme der

15. Mai 1889

Vormittag von 11—12 Uhr in der hiesigen Amtskanzlei Nr. 9 anordnet worden.

Das auf dieser Realität stehende einstöckige, solid gebaute, mit zwei Balkons versehene Haus hat vorne gassenseitig einen hübschen Garten mit schönem Lusthaus, einen Keller auf 30 Startin in Halbgebunden, hofseitig eine Waschküche, einen Stall für 2 Pferde, ein Kutscherzimmer und eine Wagenremise, und ist besonders für ein Familienhaus sehr geeignet. Kauflustige haben ein 10% Vadium vom Ausrufspreise pr. 12.500 fl. zu erlegen, und können den Grundbuchs-Extrakt, den Ausmaßbogen und die Lizitations-Bedingnisse täglich bei diesem Gerichte oder beim k. k. Notar **Dr. Franz Rabey** in **Marburg** einsehen.

Die auf obiger Realität haftenden Satzposten werden durch diese freiwillige Lizitation nicht berührt.

Marburg, am 2. Mai 1889.

Der k. k. Bezirksrichter: **J. Ladung.**

Amerikan. selbstthätige Fenster-Rouleaux

Selbst-Roller „Elos“

die billigsten, dauerhaftesten, schönsten Rolleaux. — Kein Aergerniß mit Schnüren und Ringen, autom. auf und ab gehend, auf jedem Punkte stehen bleibend, für jedes Fenster, jeden Stoff passend. Niederlage bei **Johann Mandel**, **Marburg**, **Herrengasse Nr. 33.**

Max Macher

Glas-, Geschirr- und Lampen-Niederlage

Marburg, Hauptplatz, Eck der **Herrengasse**

empfehlen dem P. T. Publikum zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von:

Glas- und Geschirrwaren für Privat-, Gast- u. Kaffeehäuser, **Blumenvasen, Gartenfingeln, complete Wein-, Bier-, Liqueur- und Punsch-Sätze, Speise-, Kaffee-, Thee-, Mokka- und Waschservices.**

Original Znaimer und sächsisches Kochgeschirr.

Spezialität!

Feuerfestes Gesundheits-Ehon-Kochgeschirr, innen weiße Porzellanglasur, außen blau marmorirt

Neuestes Erzeugniß!

Rouge-Stein-Geschirr innen weiß, außen rosa.

Bierflaschen mit Patentverschluss zu Fabrikspreisen.

Uebernahme von Verglasungen zu Neubauten, Spiegelportalen sowie Reparaturen bei Zusicherung von solidester, billigster Ausführung.

Unzerbrechlich! Guckgläser mit verschmolzenen Rändern.

Kinderbedien in allen Namen vorrätig.

Brotkörbe mit Majolika- und Porzellantellern.

Stein-, Terrolith- u. Majolika-Waaren.

Spiegeln

in allen Größen mit und ohne Rahmen.

Tisch-, Wand- und Hängelampen, Ampeln, farbige Nachtlichter, Sturmlaternen

Goldleisten, sowie Verfertigung von Waschgoldrahmen in allen Arten

Biermarken mit Verse, Buchstaben und Ziffern.

Für Ausflüge!

Stampf's Einkehrgasthaus in Fraubeim.

Ich mache hiemit dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das **Gasthaus** vollständig neu renovirt habe und lade höflichst zu zahlreichem Besuche. Echte **Fraubeimer Weine** und das beliebte böhmische **Märzenbier**, sowie schmackhafte Küche werden jeden Besucher gewiß zufriedenstellen.

An **Sonn- und Feiertagen** stehen bei der Ankunft des gemischten Zuges **Fahrgelegenheiten** zur Verfügung und wird hiefür sowie auch retour 30 kr. für die Person berechnet. Herrschaften, welche an **Wochentagen** einen **Wagen** zum **Bahnhofe** wünschen, wollen dies **gefälligst** den Tag vorher mit einer **Corr.-Karte** anzeigen.

Hochachtungsvoll

Anton Stampf.

Danksagung.

Freudig bewegt ergreifen wir die Feder, um für das hübsche Fest, so uns zu Ehren am 1. Mai veranstaltet wurde, in erster Linie unseren verehrten Vorgesetzten für ihr Erscheinen und Protection, den Herren Beamten, den werthen Kollegen aus Nah und Ferne, den Honoratioren von **Marburg**, besonders dem Herrn **Bürgermeister**, dem Herrn **Obmann** des **Gewerbevereines** für die Auszeichnung, der **Südbahn-Viedertafel**, sowie den Mädchen, die durch ihre Vorträge das Fest verschönerten und Allen, die demselben noch beiwohnten, für ihr Erscheinen unseren innigsten Dank auszusprechen. Schließlich danken wir herzlichst dem **Fest-Comité** für den schönen Abend, insbesondere dem Herrn **Dadieu** für seine herzlichen Worte.

Johann Grieb und Franz Mayer.

Beste Qualität

Sagorer Weiss-Kalk

Lieferung prompt pr. Waggon 100 Mtz. (circa 20 Startin) ab **Bahnhof Marburg** fl. 86.--

Bestellung übernimmt

C. Bros, Rathhausplatz.

FRANZ NEGER

Mechaniker

Marburg

Burggasse 2



empfehlen sein wohlortirtes Lager aller Gattungen **Nähmaschinen** zu den billigsten Preisen, neu verbesserte **Singer-Nähmaschinen**, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit sowie Eleganz auszeichnen.

Uebernahme von Reparaturen

an **Nähmaschinen** und **Bicycles**, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung.

Geldhalts-Eröffnung.

August Kobližek

Tapezierer und Decorateur
Marburg a/D., Burgplatz 7

empfehlen sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Uebernimmt ganze **Zimmer- sowie auch complete Villen-Einrichtungen** und macht besonders auf sein gewähltes Lager der **allernuesten Polstermöbel** aufmerksam.

Ferner werden alle Arten von **Spalier-Arbeiten**, sowie Anfertigungen von **Fantasia- und Luxus-Decoration**, **Montierungen** von **Polster, Paravents, Handtuchhalter** etc., überhaupt alle Arten von **Stickerien** auf das geschmackvollste und billigste effectuirt.

Reparaturen und Umarbeitungen werden auf das billigste berechnet.

Für streng solide und geschmackvolle Ausführung aller Arbeiten wird garantirt.

Mit größter Hochachtung zeichnet sich

August Kobližek

Tapezierer und Decorateur in Marburg.

Danksagung.

Gefertigter spricht hiemit für die zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung seines Bruders

Georg

sowie für die **Kranzspenden** der **Jagdkollegen** den innigsten Dank aus.

ZELLNITZ, am 2. Mai 1889.

Franz Neubauer.